

Entdeckungreisen entlang der niederschlesischen Grenzregion – von Seniorinnen und Senioren erkundet und empfohlen



Das Projekt „Aktive Senioren! Grenzübergreifendes Marketing für das Angebot der Kultur-, Tourismus-, Bildungsinstitutionen und der Gesundheitsfürsorge im polnisch-sächsischen Grenzraum im Rahmen des Ehrenamtes“ wird von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen Sachsen 2014-2020 mitfinanziert.

Projektkoordination: Dr. Michael Schlitt
Projektleitung: Stefanie Patron und Ralf Ostrowski
Übersetzung: Karolina Larek-Drewniak
Kostenfreies Exemplar

LEAD PARTNER:
KARKONOSKA AGENCJA ROZWOJU REGIONALNEGO S.A.
ul. 1 Maja 27, 58-500 Jelenia Góra
biuro@karr.pl
www.karr.pl



PROJEKTPARTNER:
INTERNATIONALES BEGEGNUNGSZENTRUM ST. MARIENTHAL
St. Marienthal 10, 02899 Ostritz
info@ibz-marienthal.de
www.ibz-marienthal.de



**Für den Inhalt dieser Publikation sind ausschließlich die Autoren verantwortlich.
Die geäußerten Ansichten spiegeln nicht unbedingt die offizielle Meinung
der Europäischen Union wider.**

Das Projekt „Aktive Senioren! Grenzübergreifendes Marketing für das Angebot der Kultur-, Tourismus-, Bildungsinstitutionen und der Gesundheitsfürsorge im polnisch-sächsischen Grenzraum im Rahmen des Ehrenamtes“ wird von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen Sachsen 2014-2020 mitfinanziert.



Wertvolle Denkmäler, erstaunliche Landschaften, sagenumwobene Orte und eine reiche Geschichte... Niederschlesien und die polnisch-sächsische Grenzregion ist zweifellos eine reizvolle Gegend, die es in vielerlei Hinsicht wert ist, kennengelernt und entdeckt zu werden. Dieser Reiseführer, der im Rahmen des Projekts mit Seniorinnen und Senioren aus Polen und Deutschland entstanden ist, ermutigt, sie zu erkunden. Die Projektteilnehmer reisten mehrere Monate lang durch Niederschlesien und Sachsen, lernten die jeweiligen Regionen kennen und beschrieben dann die interessantesten Orte, die einen Besuch wert sind – den Reichtum an Tourismus, Kultur und Bildung. Ich möchte mich bei allen Autoren der Publikation bedanken. Es ist eine wertvolle Publikation und ein hervorragendes Spiegelbild der Zusammenarbeit mit unseren Partnern aus Sachsen und wirbt gleichzeitig für die schönsten und interessantesten Orte beiderseits der Grenze. Ich lade Sie herzlich ein, sie kennenzulernen.

Cezary Przybylski

Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien



Im Namen von der Riesengebirgsagentur für Regionalentwicklung AG in Jelenia Góra, zusammen mit unserem Partner – dem Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal, habe ich das Vergnügen, Ihnen einen einzigartigen Reiseführer über touristische Attraktionen und Institutionen im polnisch-sächsischen Grenzraum zu präsentieren.

Das Ziel des Projektes war es unter anderem, die interkulturellen und digitalen Kompetenzen von Senioren und Seniorinnen zu erweitern, um die Kenntnisse über das Angebot von Kultureinrichtungen, Tourismus und Gesundheitsvorsorge im Nachbarland zu verbreiten. Auf unseren Webseiten können Sie sich auch Videos ansehen, die im Rahmen des Projektes entstanden sind. Sie sind ein hervorragendes Werkzeug, um den deutsch-polnischen Grenzraum zu fördern und die freundschaftlichen Beziehungen zu stärken. Ich bin überzeugt, dass dieser einzigartige Reiseführer zur Erhöhung der Beteiligung im Bereich Tourismus, Kultur, Bildung und Gesundheitsversorgung unserer Region beitragen wird.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und lade Sie ein, die vorgestellten touristischen Attraktionen direkt zu besuchen.

Hubert Papaj
Vorstandsvorsitzender
Riesengebirgsagentur für Regionalentwicklung AG



Die vorliegenden Reiseberichte wurden von Senioren und Seniorinnen aus Deutschland und Polen ausgewählt und zusammengefasst. Sie informieren über Sehenswürdigkeiten, Kultur- und Gesundheitsangebote der deutsch-polnischen Grenzregion. Die Reisen sind ein Ergebnis des deutsch-polnischen INTERREG Projektes „Aktive Senioren“, an dem 100 deutsche und polnische Menschen im Alter ab 55 Jahren in den Jahren 2019-2021 aus der sächsisch-niederschlesischen Region teilgenommen haben. Die Teilnehmenden wurden in mehrtägigen Seminaren zu „Seniorenbotschaftern und Seniorenbotschafterinnen“ ausgebildet.

Wir bedanken uns bei unserem Kooperationspartner, der Karkonoska Agencja Rozwoju Regionalnego S.A. (KARR) und ihren Projekt-Mitarbeiterinnen Katarzyna Matusik und Karin Pastuszka für die sehr gute Zusammenarbeit.

Unser Dank gilt zudem der Projektmanagerin des IBZ, Stefanie Patron (IBZ), für die gelungene Durchführung des Projektes.

Schließlich danken wir den Verantwortlichen des EU-Programms „INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020“ für die finanzielle Unterstützung des Projektes.

Dr. Michael Schlitt

Vorstandsvorsitzender IBZ St. Marienthal

INTERVIEW MIT DEN TEILNEHMERN DES PROJEKTES „AKTIVE SENIOREN!“

An wen richtete sich das Projekt „Aktive Senioren!“?

Grażyna Staronka: Das Projekt richtete sich an diejenigen, die offen für Andere sind, an diejenigen, die gebraucht werden wollen, die in jeder Hinsicht aktiv sind und Triebkraft haben. Der Name des Projekts endet mit einem Ausrufezeichen und das war für mich eine überzeugende Einladung, daran teilzunehmen und gleichzeitig eine Mobilisierung zur aktiven Arbeit.

Wie schätzen Sie den Einfluss Ihrer Teilnahme am Projekt auf die Entwicklung des grenzüberschreitenden Marketings für das Angebot von Institutionen im Bereich Kultur, Tourismus, Bildung und Gesundheitswesen im polnisch-sächsischen Grenzraum ein?

Grażyna Staronka: Eine Senioren-Botschafterin zu sein, klingt stolz, aber auch verpflichtend. Wir haben den geschätzten Referenten aufmerksam zugehört, uns aktiv an den Diskussionen



Aktive Senioren! Gruppenfoto



Aktive Senioren! Während der Studienreise nach Sachsen

in den Workshops beteiligt und ich glaube, dass sich dies in den Angeboten des Reiseführers niederschlagen wird.

Was war das wichtigste Ziel des Projektes?

Dietrich Kowalski: Mit Begeisterung lernten die Senioren und Seniorinnen die Nachbarregion kennen und wurden zu deren aktiven Botschaftern. Sie sind in der Lage, interessierte Personen aus ihrem Bekanntenkreis zu ausgewählten Orten zu führen und touristische Attraktionen zu präsentieren. Gleichzeitig wurden wichtige grenzüberschreitende Freundschaften und Netzwerke geknüpft, die zu neuen Ideen für die weitere Zusammenarbeit geführt haben.

Was hat Sie während des Projekts am meisten beeindruckt?

Dietrich Kowalski: Für mich war das Interesse der Teilnehmer sehr bedeutend. Respekt und Wertschätzung für die Lebensleistung der Menschen in den Grenzregionen war in allen Gesprächen zu spüren. Alle Attraktionen im Bereich Kultur, Tourismus, Bildung und sonstige Attraktionen wurden mit großer Bewunderung aufgenommen.



Senioren-Reisebegleiter



ERSTE-HILFE-SET

- Schmerzmittel • Magentropfen
 • Sonnenschutzmittel • Verbandsmaterial
 • Desinfektionsmittel • Medikamente gegen
 Durchfall und Übelkeit • Kontaktlinsen



GEPÄCK

- Kleidung je nach Reiseziel • Regenkleidung
 • Ausweispapiere • Fotoausrüstung
 • Kopfschutz • Brille • Kosmetiktasche
 • ein Beutel für Wertsachen



ZUBEHÖR

- Fotoausrüstung • Powerbank • Mobiltelefon
 • Kopfhörer • Taschenlampe • Fernglas
 • Notizbuch • Stifte • Wecker • Nackenkissen
 • Ohrstöpsel • Spiele



SONSTIGES

- Bargeld • Kreditkarte • Versicherung
 • Personalausweis

STUDIENREISEN NACH SACHSEN



Aktive Senioren! Studienfahrt nach Rietschen



Zisterzienserinnenabtei Klosterstift St. Marienthal

St. Marienthal 1, 02899 Ostritz

Das Kloster St. Marienthal ist eine Zisterzienserinnen-Abtei in der sächsischen Oberlausitz. Das fast 800 Jahre alte Zisterzienserinnenkloster befindet sich im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien zwischen Görlitz und Zittau direkt am deutsch-polnischen Grenzfluss Neiße. Es ist das älteste Frauenkloster des Ordens in Deutschland, das seit seiner Gründung ununterbrochen besteht.



Kloster mit historischer Fassade

Der weitläufige Klosterkomplex ist kulturhistorisch bedeutsam. Er umfasst die Konventsgebäude mit der Abtei als Wohnsitz der Äbtissin, die Klosterkirche, die Propstei (früher Wohnung des Propstes), den Dreifaltigkeitsbrunnen, die Kreuzkapelle, den Kalvarienberg, einen Garten der Bibelpflanzen und den östlichsten Weinberg Deutschlands.

Das Kloster wird derzeit von neun Nonnen bewohnt, die dem Zisterzienserorden angehören.

Wer gerne in die Natur geht, kann den Walderlebnispfad in unmittelbarer Nähe des Klosters erkunden. Dieser ist auch für Familien geeignet. Weitere Informationen zu den aktuellen Angeboten erhält man in der Touristeninformation.



Dreifaltigkeitsbrunnen

Seit 1992 befindet sich auch die Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal auf dem Klostergelände. Die Stiftung bietet umfassende und vielfältige Bildungs- und Begegnungsangebote für Jung und Alt an.

Es besteht die Möglichkeit, in den Gästehäusern auf dem Klostergelände zu übernachten.



Führungen

Von Ostersonntag bis zum 31. Oktober täglich um 15.00 Uhr; vom 01. November bis Ostern Führungen nur samstags und sonntags um 15.00 Uhr.



Toiletten sind auf dem Klostergelände vorhanden.



Auf dem Gelände des Klosters gibt es Parkplätze.

Veranstaltungen und Übernachtungen auf dem Klostergelände:

+49 0358 23 / 77 0

info@ibz-marienthal.de

Internet: www.stmarienthal.de

1. GÖRLITZ UND RIETSCHEN

GÖRLITZ

Man muss nicht in die Ferne schweifen, um wunderbare Abenteuer und unvergessliche Momente zu erleben. Die Stadt wirkt recht unscheinbar, vielen ist sie nur als Grenzstadt bekannt. Es ist also an der Zeit zu zeigen, dass es sich lohnt, die Brücke über die Neiße zu überqueren und Görlitz, auch *Görlwood* genannt, mindestens einen Tag zu widmen. Nicht nur die Lage von Görlitz macht die Stadt sehenswert, sondern auch die Tatsache, dass sie über gut erhaltene Bausubstanz verfügt. Die Stadt florierte viele Jahrhunderte lang, vor allem dank dem Handel, der günstigen Lage an der Neiße und der Handelsstraße *Via Regia* zwischen Breslau und Erfurt, was ihre dynamische Entwicklung begünstigte.

Die friedliche, fast idyllische Atmosphäre der Stadt ist eine große Überraschung. Hier gibt es keine Menschenmassen, keinen Lärm und keine Hektik – man kann problemlos durch die Straßen spazieren und Fotos machen. Es ist ein Vergnügen, durch das Zentrum zu spazieren und sich die Mietshäuser sowie Einkaufshäuser anzuschauen. Es lohnt sich, die Stadt zu Fuß zu besuchen, da die meisten Orte nicht weit voneinander entfernt liegen.



Untermarkt



Untermarkt – so wurde 1403 der Platz benannt, auf dem sich die für die Stadt charakteristischen Hallenhäuser befanden, die neben der Wohnfunktion auch als Umschlags-, Lager- und



Görlitz, Untermarkt

Verkaufsplätze für Waren dienten. Hier wohnten die reichsten Kaufleute und hier schlug das Herz der Stadt. Die Bewohner der umliegenden Dörfer bauten ihre Stände im nördlichen Teil des Platzes auf und die Handwerker im südlichen Teil. Die großen Kreuzgewölbe der Hallenhäuser ermöglichten die Durchfahrt von großen Pferdewagen und dadurch konnten Händler dort ihre Stoffe ausstellen. Es sind 35 solcher Häuser in der Altstadt erhalten geblieben.

Gleich nebenan befindet sich das **Rathaus** aus dem 14. Jh., das als Sitz der städtischen Behörden dient. Es wurde mehrmals umgebaut und ist eine Kombination aus Gotik, Renaissance und Barock. Der älteste Teil des Rathauses ist der 60 Meter hohe Turm aus dem Jahr 1378. Auf dem Weg nach oben müssen



Görlitz, Rathaus

191 Stufen passiert werden, aber die Aussicht belohnt diese Anstrengung vollständig.



Görlitz, Uhren am Rathausurm

Doch bevor man mit dem Aufstieg beginnt, lohnt es sich, einen Blick auf den Turm selbst zu werfen, insbesondere auf die astronomische Uhr. Die untere Uhr wurde 1584 auf den Gregorianischen Kalender umgestellt. Die obere Uhr zeigt neben

den Stunden auch die Mondphasen und Wochentage an. Die goldene Löwenkulptur, die sich über den Uhren befindet, lässt bei Neumond durch ein Orgelwerk ein kräftiges Brüllen ertönen.



Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstrasse 8
02826 Görlitz

Gegenüber dem Rathaus befindet sich der Schönhof, der älteste Renaissance-Säkularbau in ganz Deutschland, der einst als fürstliches Gästehaus diente. Unter den Gästen waren u.a. der böhmische König Wenzel IV., Albrecht II. und der Kurfürst von Sachsen Johann Georg. Das malerische Mietshaus von Wendel Roskopf beherbergt heute das **Schlesische Museum**, das die Geschichte und Kultur Schlesiens präsentiert. Groß, modern, multimedial, zeigt das Museum die Geschichte Schlesiens von der Zeit der Piasten-Dynastie bis zu den Vertreibungen und den

Anfängen einer neuen Besiedlung dieses Gebietes nach 1945. Es lohnt sich, mehrere Stunden im Museum zu verbringen, denn neben der Dauerausstellung gibt es auch eine Wechsausstellung. Die Ausstellungen bieten Einblicke in 1.000 Jahre Kulturgeschichte von Politik, Religion (Reformation, Gegenreformation) und Nationalitäten bis hin zu Handwerk, Kunst, Literatur und dem Alltagsleben der Menschen. Am umfangreichsten ist der Teil der Exposition, der sich auf die Umsiedlung nach 1945 bezieht. Ein Spaziergang durch das Museum ist ein ästhetischer Augenschmaus.



Görlitz, Renaissance – Säkularbau Schönhof, heute Schlesisches Museum



Görlitz Renaissance - Säkularbau Schönhof, heute Schlesisches Museum



Freier Eintritt in die Dauerausstellung

Jeden ersten Sonntag im Monat.



Alle Tafeln und Exponate sind zweisprachig beschrieben: polnisch und deutsch. Es sind auch Audio- und Videomaterialien auf Polnisch verfügbar.



Alle Räumlichkeiten sind auch für Rollstuhlfahrer geeignet, nur in vier Räumen braucht eine Person im Rollstuhl Hilfe.

Die Ausstellungsräume sind mit dem Aufzug erreichbar.



Eine rollstuhlgerechte Toilette befindet sich im Erdgeschoss des Gebäudes, Richtung Fischmarkt.



Behindertenparkplätze befinden sich im Hof des Verwaltungsgebäudes in der Bäckerstraße 2. Etwa 50 Meter weiter befindet sich der Eingang zum Museum am Fischmarkt 5.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Donnerstag: 10:00 – 17:00 Uhr

Freitag bis Sonntag: 10:00 – 18:00 Uhr

☎ +49 (0)3581 8791-0

✉ kontakt@schlesisches-museum.de

Internet: www.schlesisches-museum.de



Obermarkt

Wenn man den Spaziergang durch Görlitz auf der *Via Regia* fortsetzt, führt die historische Handelsstraße zum Obermarkt, der von barocken Bauten dominiert wird. Es gibt einen Parkplatz in der Mitte und der Platz selbst ist nicht für den Verkehr gesperrt, daher ist Vorsicht geboten.



Heiliges Grab

Heilige-Grab-Straße 79/80

02826 Görlitz

Das Heilige Grab ist ein Ort abseits des Zentrums. In Görlitz findet man eine Kopie von Elementen aus der Grabeskirche in Jerusalem. Interessanterweise wurde dieses Gebäude nicht ein einziges Mal umgebaut oder zerstört (seit 1504). Die gesamte Anlage, bestehend aus der Doppelkapelle zum Heiligen Kreuz, dem Salbhaus und der Grabkapelle, ist eine Nachbildung der wichtigsten Teile der großen Grabeskirche in Jerusalem.



Görlitz, Heiliges Grab, Salbhaus

Öffnungszeiten:

Januar, Februar, November, Dezember: 9:00 – 16:00 Uhr

März, April, September, Oktober: 9:00 – 17:00 Uhr

Mai, Juni, Juli, August: 9:00 – 18:00 Uhr

☎ + 49 (0)3581 31 58 64

✉ buero@EvKulturstiftungGR.de

Internet: www.evkulturstiftunggr.de



Pfarrkirche St. Peter und Paul

Bei der Peterskirche 9, 02826 Görlitz

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul mit ihrem massiven Dach und den beiden hohen Türmen beherrscht das Ufer der Lausitzer Neiße und die gesamte Stadt. Ihr Bau wurde Ende des 15. Jahrhunderts abgeschlossen. In der Kirche befindet sich die berühmte Sonnenorgel von Eugenio Casparini, die die Stimmen der Vögel nachahmen kann.



Görlitz, Pfarrkirche St. Peter und Paul

RIETSCHEN

Rietschen ist ein malerisch gelegenes Dorf, umgeben von einer Landschaft mit Wäldern und zahlreichen Teichen. Es ist der perfekte Ort, um ihn mit den Enkelkindern zu besuchen, denn es gibt dort viel zu sehen, zu entdecken und zu erobern.



Blick auf Rietschen



Erlichthofsiedlung

Turnerweg 6

02956 Rietschen

Das historische Freilichtmuseum Erlichthof befindet sich direkt bei *Rietschen* und ist einfach mit dem Auto aus Cottbus oder Görlitz über B115 erreichbar. Die Anreise ist auch mit der Bahn möglich.

Hier fanden 1990 die verlassenen Schrotholz Häuser ihre zweite Heimat. Sie stammen aus der umliegenden Region, aus Gebieten, wo ein Kohletagebau betrieben wurde. Sie wurden sorgfältig zerlegt, transportiert und Balken für Balken wieder neu aufgebaut.

Und so entstand ein typisches Dorf aus dem 19. Jahrhundert, das mit seiner einzigartigen Atmosphäre viele Menschen zum Entspannen, Besuchen und Genießen der angebotenen Attraktionen einlädt. Das Freilichtmuseum besteht aus sechzehn Häusern, die über 300 Jahre alt sind.

Die einzelnen Häuser haben unterschiedliche Funktionen – Touristeninformation, Museumsgehöft, Café, Theater oder eine Bäckerei, in der hervorragende Backwaren aus dem Steinofen gebacken werden. In einem der Häuser befindet sich ein Büro zur Wiederherstellung der Wolfspopulation in der



Rietschen, Schrotholzhaus im historischen Freilichtmuseum Erlichthof

Oberlausitz – hier erhalten Sie Informationsmaterial und allgemeine Informationen über Wölfe und das Angebot der Umweltbildung. Ein Besuch in der Wolfsscheune bringt Sie auf die Spur des Wolfes. Die Ausstellungen und das Freigelände laden Groß und Klein zum Entdecken, Spielen und Erleben ein. Im Hörsaal im Obergeschoss können Erwachsene und Kinder verschiedene Filme und Präsentationen über Wölfe sehen.



Rietschen, Innenhof im historischen Freilichtmuseum Erlichthof



Rietschen, Töpferwerkstatt

Liebhaber des Kunsthandwerks werden in der Töpferscheune sicher fündig. Hier kann man nicht nur zuschauen und kaufen, sondern auch ausprobieren, wie die Töpferscheibe funktioniert und ein Töpfergefäß herstellen, das anschließend glasiert und gebrannt wird. In entspannter Atmosphäre kann sich die ganze Familie dem Spaß hingeben.

Öffnungszeiten:

Von Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen: 10:00 – 17:00 Uhr

☎ + 49 35772 40235

✉ kontakt@erlichthof.de

Internet: www.erlichthofsiedlung.de

2. GÖRLITZ UND BAUTZEN

In **Görlitz**, das für seine gut erhaltene Altstadt bekannt ist, gibt es sicherlich viel zu bewundern. In kurzer Entfernung sind rund 4000 prächtig restaurierte Denkmäler aus einem halben Jahrtausend Baugeschichte aus verschiedenen Epochen zu entdecken. Wenn Sie die schönsten Perlen der Oberlausitz entdecken wollen, sollten Sie dafür einige Tage einplanen.



Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz

Am Museum 1, 02826 Görlitz

Das Naturkundemuseum liegt zentral am Marienplatz, direkt neben dem „Dicken Turm“, auch Frauenturm genannt. Die Flora und Fauna der Oberlausitz, der Landschaft mit der größten Naturvielfalt in Deutschland, ist auf 4 Etagen des Museums zu bewundern. Naturnahe, schön gestaltete Dioramen zeigen seltene und typische Pflanzen und Tiere der Region, wie Wolf, Seeadler, Fischotter oder Kranich.



Ausstellung im Naturkundemuseum

Die Geologie der Oberlausitz wird von der 600 Millionen Jahre alten Grauwacke über die Eiszeit bis zur Braunkohle vorgestellt.

Interessant und einzigartig ist das 5,70 m hohe *Bodenprofil*, das einen 30-fach vergrößerten Kern aus einer Bohrung im örtlichen Laubwald zeigt. Es entführt den Besucher in die unbekannte Welt des Bodens und seiner Bewohner. Die Bodenbiologie ist einer der Forschungsschwerpunkte des *Senckenberg Museums*.



30-fach vergrößertes Bodenprofil im Naturkundemuseum

Ergänzt wird das Ganze durch weitere Ausstellungen, die Tiere der tropischen Wälder und der Savanne präsentieren.



Naturkundemuseum, Fische und Korallenriffe im Vivarium

Im Vivarium, d.h. den naturnah gestalteten Aquarien und Terrarien, kann man ca. 70 Arten von lebenden Amphibien, Reptilien, Fischen und Gliederfüßern bewundern. Wer etwas mutiger ist, kann eine Königspython aus Zentralafrika, Riesenstabschrecken, Taranteln und Gottesanbeterinnen beobachten.

Wer Ruhe mag, kann sich vor dem großen Aquarium entspannen und Karpfen, Schleien und andere in den Lausitzer Teichen gezüchtete Fische vorbeischwimmen sehen.



Schirmherrschaft über Tiere

Besucher können einen Fisch ihrer Wahl für ein Jahr adoptieren. Die Jahresgebühr deckt die Kosten für Futter sowie die tierärztliche Versorgung.



Fütterung der Tiere

Jeden ersten Donnerstag im Monat um 16.00 Uhr können sich die Besucher an der Fütterung der Tiere beteiligen.



Geführte Besichtigung

Nach Vereinbarung sind verschiedene Führungen von ca. 45 Minuten Dauer möglich, z.B. „Rückkehr in die Lausitz – der Wolf“.



Das Museumsgebäude ist rollstuhlgerecht und verfügt über einen Aufzug und eine behindertengerechte Toilette. Ein Rollstuhl kann kostenlos ausgeliehen werden.



Drei Behindertenparkplätze befinden sich gegenüber dem Haupteingang des Museums in der Elisabethstraße (30 m).

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag: 10:00 – 17:00 Uhr

Samstag, Sonntag: 10:00 – 18:00 Uhr



+49 (0)3581 47605220



post-gr@senckenberg.de

Internet: www.museumgoerlitz.senckenberg.de

BAUTZEN – DIE STADT DER TÜRME

Bereits durch zweisprachige Ortstafeln erfahren Besucher der Region **Bautzen** von der engen deutsch-sorbischen Geschichte. Rund 35 000 Sorben leben in der Region und sprechen ihre eigene Sprache.



Hexenhäusel

In der über 1000 Jahre alten Stadt Bautzen ist das **Hexenhäusel** zu bewundern. Es ist das älteste



Straße in Bautzen mit Blick auf den Reichenturm

erhaltene Wohngebäude aus dem Jahr 1604. Es war ein Fischerhaus, das alle Kriege und Brände überstanden hat. Laut einer Erzählung aus dem Volksmund soll das Haus allen Feuern standgehalten haben, weil es durch den Feuersegen einer Zigeunerin geschützt wurde. Eine Rekonstruktion des Hauses wurde 1959/60 durchgeführt. Das Haus steht nahe am Ufer der Spree.

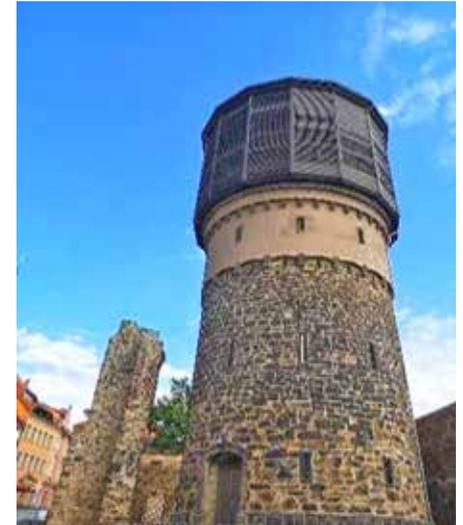


Bautzen, Hexenhäusel



Alter Wasserturm

In Bautzen gibt es viele historische Gebäude. **Der Alte Wasserturm**, einer von 17 Türmen in Bautzen, wurde 1877 gebaut und hatte die Aufgabe, die Einwohner der Altstadt mit Trinkwasser zu versorgen. Über 100 Jahre lang erfüllte der Alte Wasserturm seine Aufgabe, bis er aufgrund des neu erbauten Wasserwerkes stillgelegt wurde. Der Turm ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Nach dem Erklimmen von 64 Stufen ist ein malerischer Blick auf die Ruinen der *Mönchskirche* zu genießen.



Bautzen, Alter Wasserturm

Die Stadt vereint viele verschiedene Sehenswürdigkeiten, so dass es sich lohnt, eine geführte Tour in Anspruch zu nehmen oder den Audioguide zu nutzen, der in der Tourist-Information ausgeliehen werden kann.

Das Informationszentrum befindet sich am Hauptmarkt, direkt neben dem barocken Rathaus mit seinem vorgelagerten Uhrenturm.



Tourist-Information Bautzen-Budyšin

Hauptmarkt 1

02625 Bautzen

Öffnungszeiten:

Von April bis Oktober

Montag bis Freitag: 9:00 – 18:00 Uhr

Samstag, Sonntag, Feiertage: 9:00 – 15:00 Uhr

☎ +49 (0)3591 42016

✉ touristinfo@bautzen.de

Internet: www.tourismus-bautzen.de



Dom St. Petri

Fleischmarkt 1

02625 Bautzen



Dom St. Petri ist eine der größten simultanen Kirchen in Deutschland: römisch-katholisch und evangelisch-lutherisch. Es ist auch das höchste Gebäude in Bautzen. Im katholischen Teil des Doms sind der Hauptaltar von 1713 und das Kruzifix (Permoser-Kreuz) von Balthasar Permoser von besonderer kunsthistorischer Bedeutung. Der 83 Meter hohe Turm der Kathedrale kann nur an bestimmten Wochenenden bestiegen werden. Nach dem Erklimmen von 238 Treppenstufen, erreicht man die Aussichtsplattform, die sich auf 53 m Höhe befindet und der höchste, öffentlich zugängliche Punkt der Stadt ist.



Bautzen, Dom St. Petri Innenraum



Behindertenparkplätze sind gegenüber vorhanden.



Eingang zum Objekt / Routen im Objekt

- Rampen mit Steigung > %6
- Torbreite min. 90 cm



Angebot für gehörlose und schwerhörige Personen.

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag: 10:00 – 14:00 Uhr

Sonntag: 12:00 – 14:00 Uhr

☎ +49 (0)3591 369710

Internet: www.st-petri-bautzen.de

3. ZITTAU UND ZITTAUER GEBIRGE



Wappen von
Zittau

Zittau ist eine kleine Stadt südlich von Görlitz, die an der polnischen Grenze liegt. Während seiner reichen Geschichte war Zittau unter böhmischer, ungarischer und sächsischer Herrschaft. Zeitweise war Zittau auch mit der Oberlausitz und Niederschlesien verbunden. An diese Zeiten erinnert das Stadtwappen mit dem böhmischen Löwen und dem niederschlesischen Piastenadler.

In Zittau unterwegs sollte man unbedingt zwei außergewöhnliche Attraktionen sehen. Die erste ist der malerische **Markt**, in dessen Zentrum sich das Neorenaissance **Rathaus** befindet, das der berühmte Architekt *Karl Friedrich Schinkel* nach dem Vorbild italienischer Bauten entworfen hat.



Zittau, Blick auf das Rathaus



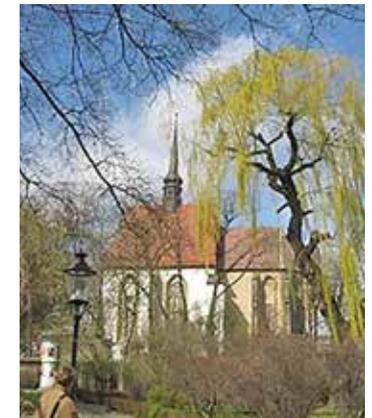
Zittau, Blick auf den Markt



Kirche zum Heiligen Kreuz

Frauenstraße 23, 02763 Zittau

Die zweite Attraktion ist die **Kirche zum Heiligen Kreuz**. Hier ist vor allem *das Große Fastentuch* aus dem 15. Jahrhundert, also eine 8,2 m hohe und 6,8 m breite Leinwand, die 90 heilsgeschichtliche Szenen aus dem Alten und Neuen Testament darstellt – von der Erschaffung der Welt bis zum Jüngsten Gericht – besonders sehenswert.



Kirche zum Heiligen Kreuz

Solche **Fastentücher** wurden in der Fastenzeit vor dem Altar aufgehängt, als ein Bestandteil der mittelalterlichen Bußpraxis, den Altar und die Heiligen zu bedecken. Die Tücher bezeichnete man auch als Hungertücher, weil sie den „hungernden“ Gläubigen den Anblick des Allerheiligsten verwehrten. Das Fastentuch wurde entfernt, als die Worte am Karmittwoch gelesen wurden:

„*et templi scissimum est medium*“
(„Da riss der Vorhang des Tempels von oben bis unten entzwei«).

Interessant ist, dass sich dieser Brauch in einigen Regionen bis heute erhalten hat.



Zittau, Kirche zum Heiligen Kreuz, Das Große Fastentuch



Führung **nur** in deutscher Sprache. Es ist möglich eine polnische Führung als Audioversion zu erhalten.

Öffnungszeiten:

April bis Oktober: Montag bis Sonntag 10:00 – 17:00 Uhr

November bis März: Dienstag bis Sonntag 10:00-17:00 Uhr

☎ +49 3583 50089020

✉ info@zittauer-fastentuecher.de

Internet: www.zittauer-fastentuecher.de



Bahnhof Zittau

Eine der interessantesten Attraktionen in diesem reizvollen Ort ist ein Besuch in der Reparaturwerkstatt der 130 Jahre alten Zittauer Schmalspurbahn, die sich am Zittauer Bahnhof an der Bahnhofstraße 41 befindet. Im Depot können Sie



Bahnhof in Zittau

die ältesten Züge sehen und eine über hundert Jahre alte Zuggarnitur mit historischen Wagen aus der Zeit der Deutschen Reichsbahngesellschaft sowie eine Zuggarnitur mit einer Lokomotive um die 1900er Jahre der königlich-sächsischen Staatseisenbahn bewundern. Dies ist aber nur möglich innerhalb der anmeldspflichtigen Werkstattbesichtigungen. Die Anmeldung erfolgt unter www.soeg-zittau.de



Von Mai bis Oktober haben die Eisenbahnfreunde jeden letzten Freitag im Monat die einmalige Gelegenheit, die restaurierten Züge genauer unter die Lupe zu nehmen und in die Geheimnisse der Technik einzutauchen.



Die Zittauer Schmalspurbahn

Die Zittauer Schmalspurbahn, die mit einer historischen Dampflokomotive betrieben ist, startet am Bahnhof Zittau. Ein zentraler Standort des Streckennetzes ist der Bahnhof in *Bertsdorf*. Hier teilt sich die Strecke in zwei Abzweigungen: nach Oybin und Jonsdorf, wo man gleichzeitig die spektakuläre Abfahrt von zwei Dampfzügen in Richtung der beiden Kurorte genießen kann. Die Bahn ist seit 1890 ununterbrochen in Betrieb. Die Bahnstrecke ist nicht lang. Die Strecke Zittau – Kurort Oybin ist 12,2 km lang und die Erlebnisstrecke Bertsdorf – Jonsdorf ist 3,8 km lang.

Der Fahrplan und die Preisliste sind auf der Internetseite verfügbar: www.zittauer-schmalspurbahn.de



Abfahrt von zwei Dampfzügen gleichzeitig nach Oybin und Jonsdorf



Alle Dampfzüge verfügen über einen behindertengerechten Wagen, mit Ausnahme der RETRO-Züge, d.h. des „Sächsischen Zuges“, des Personenzuges „Deutsche Reichsbahn“ und des Triebwagens VT 137 322.

ZITTAUER GEBIRGE

Das Zittauer Gebirge liegt im äußersten Süden des Landkreises Görlitz und ist das kleinste Mittelgebirge in Deutschland. Typisch im Zittauer Gebirge sind die bei Oybin und Jonsdorf befindlichen Sandsteinfelsgebiete, welche von den höchsten Bergen – die aus Phonolith (*Klingstein*) bestehen – überragt werden. Die höchsten und markantesten Berge sind Lausche (792,6 m ü. NHN) und Hochwald (749,5 m ü. NHN), welche auch die höchsten Erhebungen



Der Kurort Oybin am Fuße des Berges Oybin

östlich der Elbe auf deutschem Staatsgebiet sind. Während an diesen Bergen vor allem artenreiche Laubwälder zu finden sind, herrschen in den Sandsteingebieten Kiefern und Fichten vor. Der Kurort Oybin ist Endstation der dampfbetriebenen Zittauer Schmalspurbahn und ein guter Ausgangspunkt für Wanderungen.



Burg und Kloster Oybin



Der bekannteste Berg des Zittauer Gebirges, der 514 Meter hohe Oybin, ist ein gewaltiges Sandsteinmassiv, mitten in einem von Vulkanen wie dem Hochwald (749 m) umschlossenen Talkessel

gelegen. Auf diesen Felsmassiv erheben sich die mittelalterlichen Ruinen der Burg Oybin, die Kaiser Karl IV. zu seinem Alterssitz ausbauen ließ, und eines Klosters der Cölestiner, das 1369 gegründet worden ist.

Leider brannten die Gebäude im 16. und 17. Jahrhundert durch ein Feuer ab, das durch einen Blitzschlag verursacht wurde. Ein Felssturz sorgte zudem dafür, dass das Kloster und die Burg schließlich zu Ruinen wurden.



Berg Oybin

Die Burg und das Kloster wurden erst nach 1990 umfassend restauriert, als die Burgtürme, die Kirche und die Mauern des Kaiserpalastes renoviert wurden. Heute ist das gesamte Gelände für die Öffentlichkeit gegen eine Gebühr zugänglich. Die meisten der für Touristen zugänglichen Gänge sind unterirdisch verborgen. Wenn man aus dem Untergrund der Burg herauskommt, wird man phänomenale Ruinen des gotischen Klosters Oybin entdecken. Das Kloster wurde in einem felsigen Becken gebaut,

von drei Seiten ist es von Felsen umgeben. Aus diesem Grund ist es vom Kurort Oybin nur schwer zu sehen. Vom Aussichtsturm hat man einen schönen Rundblick auf Oybin sowie einen Blick auf das Kloster.



Ruinen der Burg und des Klosters Oybin



Der Weg zur Burg führt über eine Sandsteintreppe (ein paar Minuten bis zum Innenhof).



Modelle der Burg und des Klosters sowie viele interessante Informationen sind nur in deutscher Sprache verfügbar.



Der Weg vom Parkplatz führt zwischen Häusern hindurch, die unter einem Felsen gebaut sind, der die Stadt überragt.



Die 100 000 m² große Anlage kann auf eigene Faust (ohne Führung) besichtigt werden. Auf der Webseite findet man im Bereich „**Geschichtspfad**“ Informationen zu einer möglichen Route. Die Route ist in 31 Stationen unterteilt und auf der Karte markiert. Es lohnt sich, etwa 3 Stunden für die Besichtigung zu reservieren.

Öffnungszeiten:

April bis Oktober: 09:00 – 18:00 Uhr

November bis März: 10:00 – 16:00 Uhr

☎ +49 (0)35844 7330

✉ info@oybin.com

Internet: www.burgundkloster-oybin.com

4. EIBAU UND KOTTMAR

Die Oberlausitz gilt als das vielfältigste Gebiet im Dreiländereck. Sie grenzt an Polen und die Tschechische Republik und erstreckt sich vom Landschaftspark Zittauer Gebirge, dem Oberlausitzer Bergland, über das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft bis hin zum Lausitzer Seenland im Norden. Die malerische Landschaft der Oberlausitz bietet nicht nur mittelalterlich-romantische Städte, Hügelketten, Wasserlandschaften oder blumenübersäte Parks und Gärten. Sehenswert sind auch die idyllischen Dörfer mit ihrer einzigartigen



Blick auf das Zittauer Gebirge

Umgebendehäusern. Die Technologie des Baus dieses Haustyps ist etwas Einzigartiges und kann nur in dieser Gegend gesehen werden. Es gibt hier jahrhundertealte Traditionen, die auch heute noch liebevoll gepflegt werden. Zahlreiche mystische Geschichten erzählen von Sagengestalten aus der Region, wie z.B. dem Räuber Karassek, genannt auch der tschechische Robin Hood, der sich in der Umgebung von Zittau herumtrieb und sich in einer Höhle bei **Großschönau** versteckt haben soll.



Textildorf Großschönau

Das Textildorf Großschönau, im **Naturpark Zittauer Gebirge** gelegen, hat die alte Tradition der Damast- und Frottierweberei bewahrt, über die man sich im hiesigen Museum informieren kann. Es gibt auch die Möglichkeit, schöne neue Bett- und Tischwäsche im hauseigenen Geschäft zu kaufen. Das Museum kann individuell oder mit einer Führung besucht werden. Die Dauerausstellung des Museums zeigt, wie die Damastweberei vor über 350 Jahren nach Großschönau kam. Anhand des wahrscheinlich letzten funktionierenden Damastwebstuhls in Deutschland kann man sich überzeugen lassen, wie komplex diese spezielle Webkunst ist. In der „Damast-Schatzkammer“, die 2016 neu gestaltet wurde, können ausgewählte Damaste aus vier Jahrhunderten bewundert werden. An interaktiven Stationen können kleine und große Besucher die Geheimnisse der Webtradition erkunden.



Deutsches Damast- und Frottiertermuseum



Schenaustraße 3
02779 Großschönau

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober:

Dienstag bis Freitag 10:00 – 17:00 Uhr

Samstag, Sonntag: 14:00 – 17:00 Uhr

November bis April:

Dienstag bis Freitag 10:00 – 16:00 Uhr

☎ +49 35841 35469

✉ info@ddfm.de

Internet: www.ddfm.de



Faktorenhof Eibau



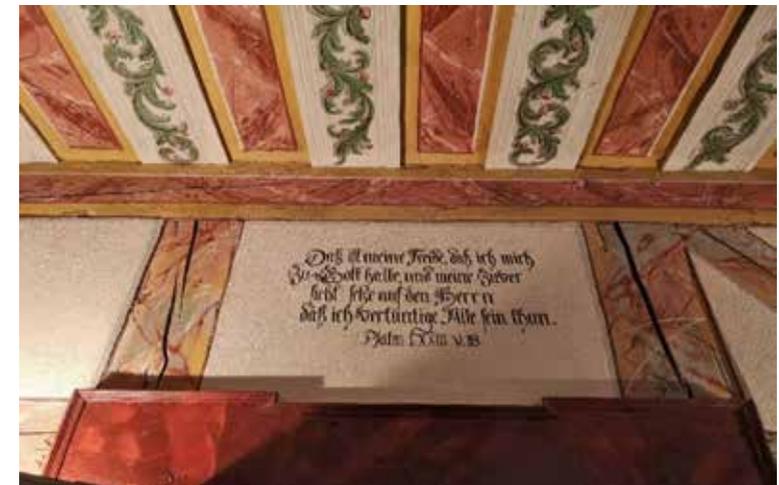
Hauptstraße 214 A
02739 Eibau

Im Faktorenhof Eibau, einem historischen barocken Dreiseithof, unterhalb des Kottmars, wo eine der drei Quellen der Spree entspringt, erhält man ausführliche Informationen über die Geschichte und Besonderheiten dieser interessanten Region. Das imposante Wohnhaus wurde 1717 von dem sehr wohlhabenden Leinwandhändler *Christian Zentsch* erbaut. In einem der reichsten und imposantesten Gebäude des frühen 18. Jahrhunderts,

unter einem massiven Fußwalmdach, befindet sich das **Heimat- und Humboldtmuseum**. Sehenswert sind nicht nur die prächtig ausgestatteten Räume im Obergeschoss mit sehr gut erhaltenen Decken- und Wandmalereien sowie Delfter Kachelmotiven, sondern im Dachgeschoss beeindruckt auch die Balkenkonstruktion des Dachstuhls.



**Heimat- und Humboldtmuseum
im Faktorenhof Eibau**



Decken- und Wandmalereien im Obergeschoss

i Im Erdgeschoss des Gebäudes befindet sich die Touristeninformation der Gemeinde **Kottmar**. Dort erhält man weitere Information über die Region.



Dank eines Personenaufzugs ist das Gebäude weitgehend barrierefrei zugänglich.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 10:00 – 12:00/ 13:00 – 16.30 Uhr

Samstag, Sonntag: 13:00 – 17:00 Uhr

☎ +48 3586/702051

Internet: www.faktorenhof-eibau.de



Oderwitzer Spitzberg



In der Oberlausitz gibt es auch zahlreiche Berge vulkanischen Ursprungs, wie den **Oderwitzer Spitzberg**, einen der markantesten kegelförmigen Gipfel der Region. Seine Gipfelfelsen stehen seit 1935 unter Naturschutz. Direkt neben der **Sommerrodelbahn** befindet sich ein kostenloser Parkplatz und von dort sind es nur wenige Gehminuten zum



Bergbaude

Gipfel. Auf dem Gipfelplateau befindet sich eine Bergbaude, die auch über eine Fahrstraße erreichbar ist. Von dort aus führt

eine Treppe direkt zum Gipfel. Der Gipfel (510 m) bietet einen herrlichen Ausblick auf die südliche Oberlausitz, das Zittauer Gebirge und das Isergebirge. Bei guter Sicht kann man sogar das Riesengebirge sehen.



Oderwitzer Spitzberg

Obercunnersdorf

Der sogenannte „Denkmalort Obercunnersdorf“ ist eines der schönsten Dörfer in Ostsachsen. Es wurde bereits 1221 erstmals erwähnt und ist eine der wenigen ländlichen Dörfer, die in ihrer Ursprünglichkeit erhalten geblieben sind. Für seinen reichhaltigen denkmalgeschützten Umgebendehausbestand bekannt, erhielt das Dorf von der UNESCO den Ehrennamen Denkmalort.



Umgebendehaus in Obercunnersdorf

Ein Besuch in diesem kleinen Dorf ist ein echter Geschichtsunterricht. Beim Schlendern durch die verwinkelten Gassen können bis zu 250 Fachwerkhäuser bewundert werden.

Die einzigartige Kombination von Blockstube und Fachwerkbau macht diese Häuser zu einem der bedeutendsten Beispiele der Volksarchitektur in ganz Europa.



Gut erhaltenes Umgebinderhaus

Die Hausbesitzer sind stolz darauf, die Geschichte zu bewahren, indem sie darauf achten, auch die kleinsten Details zu erhalten. Die Häuser spiegeln den Wohlstand wider, den Obercunnersdorf während der Blütezeit der Leinenweberei vom 18. bis zur



Modell eines typischen Fachwerk- und Umgebinderhaus

ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte. Da die Textilindustrie durch den Strukturwandel nach 1990 sehr betroffen war, hatte Obercunnersdorf als Industriestandort keine Zukunft mehr. Viele Menschen haben die Region verlassen und eine alarmierende Anzahl von Häusern ist baufällig geworden. Zum Glück gibt es viele Liebhaber von Umgebinderhäusern, die sich entschlossen haben, diese zu restaurieren. Ein Beispiel für eine aufwändige Rekonstruktion vor Ort ist das **Haus des Gastes mit Touristinformation** in der *Hauptstraße 80*, das auch einen Heimatkunderaum, eine originale Schusterwerkstatt und eine Stellmacherwerkstatt beherbergt, die natürlich besichtigt werden können.



Haus des Gastes mit Touristinformation

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober:

Montag bis Freitag: 10:00 – 17:00 Uhr,

Samstag: 10:00 – 14:00 Uhr, Feiertage: 13:30 – 16:30 Uhr
 November bis April:
 Montag bis Freitag: 10:00 -12:00 Uhr und 13:00 -15:00 Uhr
 ☎ +49 (0)3586 70 20 51
 ✉ tourismus@spreequellland.info
 Internet: www.gemeinde-kottmar.de



Kottmarsdorfer Bockwindmühle

Die Bockwindmühle wurde 1843 als Getreidemühle gebaut und war genau 100 Jahre lang bis zum Tod des letzten Müllers in Betrieb. Sie ist die einzige der ursprünglich drei Bockwindmühlen auf dem Gelände. Nach fast 20 Jahren der Stagnation und des Verfalls hat der Verein „Natur- und Heimatfreunde Kottmarsdorf e.V.“



Kottmarsdorfer Bockwindmühle

zusammen mit der Gemeinde die Restaurierung dieses technischen Denkmals in Angriff genommen. Die Mühle ist in Betrieb und kann in den Sommermonaten besichtigt werden. Die Mühlenführer sind ehrenamtliche Einwohner von Kottmarsdorf. Das Müllerhaus, das neben der Windmühle steht, diente ursprünglich als Wohnhaus für die Familie des Müllers und wird heute als Schaubäckerei genutzt. Mehrmals im Jahr wird im Müllerhaus gebacken.

Im Laufe des Jahres finden auf dem Mühlengelände beliebte und weit über die Grenzen der Oberlausitz hinaus bekannte Veranstaltungen statt, wie der Deutsche Mühlentag (immer zu Pfingsten), das Kottmarsdorfer Mühlenfest (alle 5 Jahre), aber auch Backtage und viele kleinere Veranstaltungen.

Geführte Besichtigung der Bockwindmühle:

Samstag/Sonntag/Feiertage: 14:00 – 16:00 Uhr
 (Juni, Juli, August bis 17:00)
 ☎ +49 (0)35875 62395
 ✉ christadressler@gmx.de
 Internet: www.kottmarsdorf.de

5. HERRNHUT-LÖBAU

Am 17. Juni 1722 fällt der mährische Zimmermann Christian David den ersten Baum zum Anbau Herrnhuts. Der vom Pietismus geprägte Reichsgraf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf stellte mährischen Flüchtlingen sein Land zur Verfügung und gründete mit ihnen den Ort. Zufluchtssuchende anderer Glaubensrichtungen hatten aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat und Kirche verlassen, als sie von der Entstehung Herrnhuts hörten und siedelten sich dort an. Am 13. August 1727 fand in der benachbarten Kirche zu Berthelsdorf eine Abendmahlsfeier statt. Dieses Datum ist der Gründungstag der erneuerten Brüder-Unität, der Herrnhuter Brüdergemeinde. Viele Missionare gingen in die Welt und bis heute ist die Brüdergemeinde in über 40 Ländern auf 5 Kontinenten vertreten. **Herrnhut** wurde als Modell für das Funktionieren einer evangelischen christlichen Gemeinschaft bekannt, die Missionen in der ganzen Welt organisiert.



Die Büste des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf

i Herrnhut befindet sich zwischen Zittau und Löbau, ca. 30 km vom Grenzübergang Görlitz – Zgorzelec.



Völkerkundemuseum Herrnhut



Goethestraße 1
02747 Herrnhut

Mit einem Besuch im **Völkerkundemuseum in Herrnhut** kann man eine Reise um die Welt machen, denn das Museum zeigt einzigartige Exponate aus Alaska, Afrika, Asien und Amerika. Seit 1732 sind Mitglieder der in Herrnhut gegründeten Mährischen Kirche in die ganze Welt gereist, um das Evangelium zu verkünden. Von ihren Reisen brachten sie verschiedene ethnographische Exponate mit, die noch heute von den Besuchern des Museums in Herrnhut bewundert werden. Außerdem wurden die Exponate mit zahlreichen Notizen und Studien zur Erforschung der Stamessprachen und ihrer Kultur angereichert. Dadurch wurde den Herrnhutern das Wissen über die in anderen Teilen der Welt lebenden Stämme näher gebracht, über die die meisten Bewohner Europas wenig wussten.



Völkerkundemuseum in Herrnhut

i Die Exponate sind in Ausstellungsbereiche unterteilt, die die jeweilige Region der Welt und den Dienst der Missionare vorstellen. Bei jedem Ausstellungsbereich gibt es Leitfäden in verschiedenen Sprachen, in denen sie detailliert beschrieben sind.

AUSSTELLUNGSBEREICHE:

- Gegenstände, die der berühmte Reisende James Cook von seiner Expedition um Ozeanien mitbrachte
- Australien
- Stämme des südlichen und östlichen Afrikas
- Mongolei
- Westlicher Himalaya
- Jungferninseln im Karibischen Meer
- Nicaragua
- Grönland, Alaska, Labrador
- Surinam

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag: 9:00 – 17:00 Uhr

Samstag, Sonntag und Feiertage: 9:00 – 12:00 Uhr, 13:30 – 17:00 Uhr

 +49 (0) 351 49 14 2000

 besucherservice@skd.museum

Internet: www.voelkerkunde-herrnhut.skd.museum



Das Gebäude ist rollstuhlgerecht.

**Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf**

Herrnhuterstr. 17

02747 Herrnhut OT Berthelsdorf

Die Geschichte von Schloss Berthelsdorf ist eng mit dem Namen des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf verbunden, der das Gut 1722 erwarb und hier Glaubensflüchtlinge aus dem

benachbarten Böhmen ansiedelte. Es ist der Ort, an dem die Geschichte der Mährischen Brüder begann, einer evangelischen Freikirche, die heute in der ganzen Welt bekannt ist. Der Graf *Nikolaus Ludwig von Zinzendorf* übernahm die Ortsherrschaft in Berthelsdorf und renovierte die Schlossruine, die zum Prototyp des „Herrnhuter Barocks“ wurde, der sich durch einen zurückhaltenden, strengen Stil auszeichnet. 1791 bis 1913 war das Schloss der Sitz der Kirchenbehörde der Missionskirche. Danach, bis 1945, wurde das Gelände an die deutsche Armee verpachtet und als Gestüt genutzt. Zu DDR-Zeiten wurde hier ein großer sozialistischer Bauernhof errichtet. Seit Mitte der 1970er Jahre war das Schloss unbewohnt und verfiel allmählich. Nach der Wiedervereinigung ging die Landwirtschaft deutlich zurück. Die Gebäude und das Gelände verfielen zur Ruine. Im Laufe der Jahre wurde das Schloss zum nationalen Denkmal erklärt. Im Jahr 1998 erwarb der Verein *Freundeskreis Zinzendorfschloss-Berthelsdorf e. V.* das Gebäude und das umliegende Gelände, um den Stammsitz des Grafen Zinzendorf, dem die Protestanten viele geistige Impulse verdanken, vor der Zerstörung zu retten. Nach der Restaurierung des Daches und der Mauern fährt die Organisation mit der Restaurierung der Innenräume fort. Die Räume werden originalgetreu restauriert und werden eine Ausstellung über das Leben und Tätigkeit des Grafen Zinzendorf als Gründer der Brüdergemeine beherbergen. Die Geschichte der Restaurierung des Schlosses ist daher auch eine faszinierende Geschichte des bürgerschaftlichen Engagements. Seit vielen Jahren erfüllt der Verein das Schloss mit Leben durch verschiedene Veranstaltungen wie Konzerte, Ausstellungen, Schulprojektwochen und Schlossbesichtigungen.



Das Schloss befindet sich ca. 2 km von Herrnhut entfernt.

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober:

Mittwoch, Samstag und Sonntag 14:00–17:00 Uhr

+49 (0)35873/2536

info@zinzenorfschloss.de

Internet: www.zinzenorfschloss.de



Herrnhuter Stern

Der leuchtende **Herrnhuter Stern** ist in Deutschland eine obligatorische Dekoration nicht nur für Häuser und Wohnungen, sondern auch für Straßen, Plätze, Bahnhöfe und Restaurants. Es ist kaum zu glauben, dass diese Dekoration 160 Jahre alt ist. Sie stammt aus Mähren und ist eng mit der evangelischen Herrnhuter Brüder-Unität und ihrer Kirche verbunden. Wenn Familien auf Mission gingen, blieben die Kinder in einem Internat. Zum einen, um sie in der Adventszeit zu unterhalten, zum anderen, um ihr räumliches Vorstellungsvermögen anzuregen, fertigte ein Schullehrer im 19. Jahrhundert, den ersten Stern aus Pappe und Papier und hängte ihn in seinem Mathematik-Klassenzimmer auf. Diese Dekoration gefiel allen so gut, dass die ehemaligen Schüler die Gewohnheit aufnahmen, zu Hause Sterne zu basteln. Pieter Hendrik Verbeek, ein Geschäftsmann, erfand am Ende des 19. Jahrhunderts den ersten stabilen, zusammensetzbaren Stern, ließ ihn patentieren und gründete 1925 eine Sternmanufaktur. Und bis heute ist der 25-armige Stern, bestehend aus 17 Viereck- und 8 Dreieckspyramiden, leicht auf- und abbaubar.



Herrnhuter Stern



Manufaktur und Schauwerkstatt

Oderwitzer Straße 8

02747 Herrnhut

+49 (0)35873 3640

info@herrnhuter-sterne.de

Internet: www.herrnhuter-sterne.de



In der Manufaktur gibt es eine kleine Ausstellung, die an die Geschichte des Herrnhuter Sterns erinnert und ein Café mit leckerem Kaffee. Neben der Manufaktur befindet sich ein Weltentdeckerraum für Kinder. Die Besucherinnen und Besucher haben nach Anmeldung die Möglichkeit, selber einen Stern zu basteln.



Gottesacker

Berthelsdorfer Allee 2

02747 Herrnhut

Gottesacker ist ein Barockpark am Fuße des Hutbergs, der seit 1730 die Begräbnisstätte der Mährischen Brüder ist. Der Begriff „Gottes Feld“ spiegelt den Glauben der Gemeinde wider, dass die Toten, wie auf einem Feld gesät, den Tag der Auferstehung erwarten. Auf dem Friedhof gibt es über 6 200 Grabsteine. Noch heute werden hier Gemeindemitglieder begraben, getrennt nach Männern und Frauen. Der Friedhof ist in Parzellen unterteilt. Es gibt keine Familiengräber. Schlichte, zu ebener Erde liegende Grabsteine aus Sandstein symbolisieren die Gleichheit aller Menschen nach dem Tod und vor Gott. Nur die Gräber der Familie Zinzendorf wurden im 18. Jahrhundert freigelegt – wohl

als Zeichen des Respekts vor den Ortsherren und befinden sich am Hauptweg, der zum Pavillon, dem Aussichtsturm auf dem Gipfel des Hutbergs, führt. **Herrnhuter Gottesacker** ist ein Kulturdenkmal von überregionaler Bedeutung, da es als Grundlage für die Grabstätten der Brüder in der ganzen Welt verwendet wurde.



Der Friedhof befindet sich am Südhang des Hutbergs.



Das Tor des Gottesacker- Friedhofs

Von Herrnhut zum Friedhof führt eine mit weißem Kies bedeckte Allee, entlang derer Linden gepflanzt sind. Zum Friedhof führt ein von oben geschlossenes Tor mit einem Bogen sowie einer Inschrift auf beiden Seiten – von der Eingangsseite: „**CHRISTUS IST AUFERSTANDEN VON DEN TOTEN**“ – vom Friedhof: **“ER IST DER ERSTLING WORDEN UNTER DENEN DIE DA SCHLAFEN”**“.

Öffnungszeiten:

Montag: 09:00–15:30 Uhr

Dienstag bis Freitag: 09:00–17:00 Uhr

Samstag, Sonntag: 10:00–12:00, 13:00–17:00 Uhr

Internet: www.herrnhut.ebu.de/gottesacker



Altan auf dem Hutberg Herrnhut

Oberhalb des Friedhofs, auf dem Hutberg, steht der Altan, der älteste hölzerne Aussichtsturm seiner Art in Sachsen. Der Pavillon wurde im Jahr 1725 erbaut. (1790 wurde ein Turm angebaut, 1908 ein kompletter Neubau). Der Aussichtsturm ist ein Wahrzeichen der Stadt. Er bietet einen herrlichen



Der Turm 'Altan'

Blick über die Oberlausitz und die Umgebung von Herrnhut – an klaren Tagen kann man sogar das Riesengebirge sehen. Im Inneren befinden sich Orientierungstafeln mit Entfernungsangaben zu Bergen und Orten in Sachsen, in Böhmen, im Lausitzer Gebirge und im Zittauer Gebirge.



Der Schlüssel zum Turm befindet sich in der Tourist-Information in der Comeniusstraße 6.

Öffnungszeiten:

Montag: 09:00–15:30 Uhr

Dienstag bis Freitag: 09:00–17:00 Uhr

☎ Samstags, Sonntag: 10:00–12:00, 13:00–17:00 Uhr

✉ +49 (0)35873 22 88

tourismus@herrnhut.de

Internet: www.herrnhut.de



Haus Schminke in Löbau

Kirschallee 1b
02708 Löbau



Das Haus Schminke in Löbau zählt weltweit zu den vier wichtigsten Wohnhäusern der klassischen Moderne. Die einzigartige, von Hans Scharoun entworfene Architektur, ist eine Ikone der modernen Bauweise. Die Villa wurde zwischen 1930 und 1933 für die sechsköpfige Familie des Löbauer Nudelfabrikanten Fritz Schminke und seiner Frau Charlotte erbaut. Das Ehepaar hatte klare Anforderungen an ihr künftiges Eigenheim: Es sollte Arbeiten und Wohnen in Einklang bringen, Technik und Natur versöhnen und ein geschütztes und freies Leben in familiärer Gemeinschaft ermöglichen.



Haus Schminke

Die Villa ist extravagant und funktional zugleich. Der langgestreckte Hauptteil mit Krümmungen, Terrassen, Außentreppen und einem massiven Schornstein ähnelt einem Schiff. Die Räume überraschen mit vielen praktischen Details, die genau auf das Leben einer sechsköpfigen Familie zugeschnitten sind. Dank der großen Glasflächen sind das Haus und der Garten direkt miteinander verbunden. Alle Originalmöbel und Einrichtungsgegenstände sind keine Ausstellungsstücke in einem Museum, sondern Alltagsgegenstände, die zum Benutzen und Ausprobieren einladen. Bei einer Führung durch das Haus begeben sich die Besucher auf eine Reise voller Anekdoten und Bilder durch die Geschichte des Gebäudes.



Möglichkeit einer geführten oder audiogestützten Besichtigung.



Toiletten sind vorhanden.



Parkmöglichkeiten sind auf dem Gelände vorhanden.

Öffnungszeiten:

Donnerstag bis Sonntag: 12:00 - 17:00 Uhr



+49 358 5862133



info@stiftung-hausschminke.eu

Internet: www.stiftung-hausschminke.eu

STUDIENREISEN NACH POLEN



Aktive Senioren! Studienreise nach Polen

1. MYSŁAKOWICE – KOWARY – GRUSZKÓW

Mysłakowice (ehem. *Erdmannsdorf-Zillerthal*) war einst ein winziges, unscheinbares Dorf am Fuße des Riesengebirges. Heute ist es eine große Gemeinde mit touristischem und industriellem Charakter. Es befindet sich im östlichen Teil des Hirschberger Tals. Die Gemeinde Mysłakowice grenzt im Norden an *Jelenia Góra* und die Gemeinde *Janowice Wielkie*, im Süden an die Stadt *Kowary* und im Westen an die Gemeinde *Podgórzyn*. Das Gebiet umfasst einen Teil des *Landschaftsschutzparks Landeshuter Kamm*, darunter das äußerst beliebte *Sokole-Gebirge* (ehem. *Fischbacher Forst*). Durch das Dorf fließen der Fluss *Łomnica* und seine Nebenflüsse *Jedlica* und *Głębocka Struga*.



Das Wappen
von Mysłakowice



Tiroler Haus in Mysłakowice

Das Dorf Mysłakowice erhielt den Beinamen königlich, weil es lange Zeit im Besitz der preußischen Herrscher war. Ein sehr wichtiges Ereignis für Mysłakowice (damals Erdmannsdorf) war die Ankunft der Tiroler, die wegen der religiösen Verfolgung aus Tirol am Fluß *Ziller* ausgewandert sind. Am 12. Januar 1837 erließ der österreichische Kaiser ein Dekret, in dem die Protestanten sich innerhalb von 14 Tagen entscheiden mussten, ob sie zum Katholizismus konvertieren oder bei ihrem Glauben bleiben und damit Österreich verlassen. Über 400 Vertriebene verließen das Zillertal für immer. König *Friedrich Wilhelm III.* von Preußen erklärte sich bereit, die Tiroler im Hirschberger Tal anzusiedeln. Innerhalb von 21 Tagen legten die Auswanderer 700 km zu Fuß und dem Wagen zurück. Die größte Gruppe ließ sich in Mysłakowice nieder, wo eine Kolonie namens *Zillerthal* gegründet wurde. Die neuen Bewohner trugen mit ihrer harten Arbeit zur wirtschaftlichen Entwicklung der Gegend bei. Sie gründeten eine Flachsspinnerei und eine Textilfabrik. Sie pflegten ihre Tiroler Traditionen, indem sie **Tiroler Häuser** mit charakteristischen Balkonen bauten. Diese Häuser sind bis heute zweifelsohne eine große Attraktion für Touristen, die Mysłakowice besuchen.



Das Schloss in Mysłakowice

Sułkowskiego 1

58-533 Mysłakowice

Bei einem Spaziergang in der Umgebung lohnt es sich, zumindest einen Moment am Schloss anzuhalten, das eines der interessantesten Gebäude im Hirschberger Tal ist. Dieses Schloss wurde um die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts errichtet und wechselte seitdem mehrmals den Besitzer, und bis zum 19. Jh.



Das Schloss in Myslakowice

befand es sich praktisch ständig im Umbau. Im 19. Jahrhundert wollte der neue Besitzer des Dorfes und des Herrenhauses dieses im klassizistischen Stil umbauen. Ein anderer, der Preußische König Friedrich Wilhelm III, restaurierte es behutsam, baute den bestehenden Park um, ließ eine evangelische Kirche bauen und holte Tiroler Siedler ins Land, die dem Dorf Myslakowice einen im Riesengebirge eigenartigen Charakter verliehen.

Der nächste Besitzer *Friedrich Wilhelm IV.* baute das Schloss im neugotischen Stil um.

Das Gebäude dient jetzt als Grundschule und daher hat sich die Innenaufteilung geändert. Trotzdem haben die Fassaden ihren ursprünglichen Charakter beibehalten, dank dessen man bis heute eines der schönsten englischen neugotischen Bauwerke in Schlesien bewundern kann.

Für diejenigen, die gerne interessante Orte mit dem Fahrrad besuchen – Myslakowice bietet mehrere Routen, die ermöglichen, nahe gelegene Städte zu erreichen und so viele Attraktionen wie möglich zu sehen.

Das Schloss befindet sich in der Nähe des Weges von Jelenia Góra nach Karpacz. Der Schlossturm ist von der Straße aus sichtbar und braune Schilder informieren über die Zufahrt.



Das Gebäude kann nur von außen bewundert werden.



Ein 30 Meter hoher Turm mit einer schönen Aussicht auf das Hirschberger Tal ist für die Öffentlichkeit zugänglich.



Gegenüber dem Schloss befindet sich ein kleiner Parkplatz.

Ebenfalls sehenswert:

- Kirche des Heiligsten Herzens Jesu (1836-1840)
- Museum Tiroler Haus



In Myslakowice gibt es ein **Kommunales Kulturzentrum**, das ab Januar 2020 den **Senior+ Club** beherbergt. Ziel des Clubs ist es, die Senioren und Seniorinnen zu motivieren, ihre Freizeit gemeinsam zu verbringen und ihre Teilnahme am



Besuch der Senioren im Kulturzentrum in Myslakowice

gesellschaftlichen Leben zu erhöhen. Der **Landfrauenverband** ist in Mysłakowice seit über 20 Jahren aktiv. Durch seine Aktivitäten entwickelt er die Volkskultur, insbesondere die lokale und regionale Kultur, sensibilisiert für Respekt vor traditionellen Werten sowie fördert die umfassende Entwicklung von Frauen. Im März 2019 war der Landfrauenverband in Mysłakowice der Gastgeber für die Teilnehmer des Projekts „Polen-Sachsen – Aufbau von Seniorenkompetenzteams im deutsch-polnischen Grenzraum“. Auch dieses Mal während des aktuellen Projektes „Aktive Senioren! Grenzübergreifendes Marketing der Kultur-, Tourismus-, Bildungsinstitutionen und der Gesundheitsfürsorge im polnisch-sächsischen Grenzraum im Rahmen des Ehrenamtes“ war das Kulturzentrum gemeinsam mit dem Landfrauenverband der Gastgeber für die Senioren.

KOWARY (EHM. SCHMIEDEBERG)

Nur 7 km von Mysłakowice entfernt liegt die Stadt Kowary, die mit ihren vielen Attraktionen und der malerischen Umgebung den Besuchern viele interessante und unvergessliche Erlebnisse bietet. Der Ursprung von Kowary ist mit dem Eisenerzabbau



Aussicht auf Kowary

und dem Schmiedehandwerk verbunden. Im Jahr 1148 wurde am Hang des Rudnik-Bergs das Eisenerz entdeckt, und 10 Jahre später wurde hier auf Befehl des Fürsten Bolesław IV. (Kraushaar) eine Siedlung gegründet. Heute trägt auch Tourismus zur Entwicklung der Stadt Kowary bei.

Es ist eine Region, die sich bei Touristen ungebrochener Beliebtheit erfreut. Hier wird jeder etwas für sich finden. In der Sommersaison wird das Gebiet oft von Mountainbikern genutzt, im Winter hingegen werden die Langlaufloipen von Enthusiasten frequentiert. Es gibt hier hervorragende Bedingungen für den Drachenflugsport. Mehrere markierte Fahrradrouten führen durch die Stadt.



Altstadt

Sie befindet sich direkt im Stadtzentrum. Die historischen, schön renovierten Mietshäuser schaffen eine einzigartige Atmosphäre dieses Ortes. Einige der Häuser, die die Altstadt von Kowary



Die Altstadt von Kowary

schmücken, sind zweihundert oder sogar dreihundert Jahre alt. Zu ihrem schönsten Teil gehört eine reizvolle Stadtpromenade, auf der sich an einem sonnigen Tag sowohl die Einwohner von Kowary als auch Touristen ausruhen.



Rathaus

1 Maja 19
58-530 Kowary

Es ist eines der schönsten Gebäude in der Altstadt von Kowary. Dieses klassizistische Gebäude aus dem 18. Jahrhundert ist heute der Sitz der Stadtverwaltung. Im Foyer des Rathauses befindet sich eine Polychromie mit dem Stadtwappen, das aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammt, als Kowary eine königliche Stadt war – im Eigentum des preußischen Königs, *Friedrich des Großen*. Die Decke des *Ratssaals* ist mit Gemälden bedeckt, die sich auf die Geschichte der Stadt beziehen. Die Einwohner und Gäste, die



Das Rathaus in Kowary

sich in der Stadt aufhalten, können jeden Tag um die Mittagszeit das Trompetensignal vom Rathausurm hören.



Im Rathaus befindet sich das Touristeninformationszentrum.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 09:00–16:00

☎ +48 75 718 24 89



Haus der Tradition der Stadt Kowary

ul. Górnicza 1
58-530 Kowary

Mitten im Herzen der Stadt, in der Górnicza Straße, in einem wunderschön restaurierten Mietshaus, entstand 2017 aus Leidenschaft und Liebe zu Kowary das **Haus der Tradition**. Es ist ein Ort, der die Stadt, ihre Geschichte und ihre touristischen Werte fördert. Im Haus der Tradition können 4 Ausstellungsräume besucht werden. Im



Sammlung von Ansichtskarten im Haus der Tradition, die mit der Geschichte von Kowary verbunden sind.

Erdgeschoss befindet sich die Dauerausstellung „*Schmiedeberg auf einer alten Ansichtskarte*“ und ein antikes Wiener Klavier von 1870. In der ersten Etage befindet sich die Dauerausstellung „*Bergbau in Schmiedeberg*“ mit geheimen russischen Karten zur Suche und zum Abbau von Uranerz nach 1945. In zwei weiteren Räumen können Sonderausstellungen bewundert werden.



Der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten:

Dienstag, Donnerstag, Samstag: 11:00–15:00 Uhr

☎ +48 75 718 24 89

Internet: www.smk-kowary.pl

Ebenfalls sehenswert:

- Kirche der Hl. Jungfrau Maria
- Bergbau-Freilichtmuseum
- St. Anna Kapelle
- Radziwiłłówka Hügel
- Historische Brücke über den Fluss Jedlica mit der Statue des heiligen J. Nepomuk (18. Jh.)

GRUSZKÓW (EHM. BÄRNDORF)

Es ist ein kleines malerisches Kettendorf von ca. 1,5 km Länge. Es befindet sich im Landschaftsschutzpark Landeshuter Kamm. Durch das Dorf fließt der Bergbach Gruszkówka. Gruszków ist ein hervorragender Ausgangspunkt für Ausflüge in die Berge. Auf den umliegenden Hügeln befinden sich charakteristische Felsen, wie Wielki und Mały Zmarlak oder Dziobata Skała, die ein atemberaubendes Panorama auf die umliegenden Hügel bieten. Die direkte Lage im Landschaftsschutzpark Landeshuter



Aussicht vom Aussichtspunkt auf Ostra Mała

Kamm ermöglicht den Touristen einen schnellen Zugang zu den wichtigsten touristischen und natürlichen Attraktionen, wie z.B. zu zwei Gipfeln – *Krzyżna Góra* und *Sokolik*, die die höchsten

Erhebungen des Sokole-Gebirges sind. Sokolik erreicht man, indem man dem gelben Wanderweg aus Gruszków durch einen dichten Wald folgt. Der Weg zum Gipfel ist gut markiert.



Blick auf das Hirschberger Tal vom Średnicka-Pass (ehem. Hämmerich) in Gruszków 595 m ü.d.M.

Wenn man in Gruszków ist, lohnt es sich, den höchsten Gipfel des Landeshuter Kammes zu besteigen – den *Skalnik*, der zwei

Gipfel hat. Auf dem höheren Gipfel befinden sich Ruinen eines alten Aussichtsturms und eine Holztafel an einem Baum mit der Aufschrift *Skalnik 945 m ü.d.M.* Auf dem niedrigeren, im Gipfelteil, in der Höhe von 935 m ü.d.M., befindet sich ein Aussichtspunkt mit in den Fels gehauenen Treppen, genannt *Ostra Mała*.

Im mittleren Teil des Dorfes befindet sich ein ehemaliger Gerichtskretscham und ein Granitdenkmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten mit der Inschrift „*Mögen die Völker der Welt in Frieden leben*“ erhalten geblieben. Entlang der Straße stehen mehrere Häuser, gemauerte sowie in Holz-, Umgebunde- und Fachwerkbauweise.

Das Dorf wurde wahrscheinlich um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts gegründet und war ein Teil der Stadt Kowary. Der erste Besitzer des Dorfes war *Hans Ulryk Graf von Schaffgotsch*, er wurde jedoch 1635 in Regensburg hingerichtet und der Besitz ging in die Hände von *Ferdinand II.* über. Er war der damalige österreichische Kaiser und Herrscher von Schlesien. Gruszków und Kowary wurden später an *Graf Hans von Tschenin* aus Tschechien verkauft. Bis 1946 hieß der Ort *Bärndorf*. In den Jahren 1946-1950 war der Name *Niedzwiedziska* in Gebrauch. Seit 1950 hat das Dorf seinen heutigen Namen.

i Der heutige Name des Ortes resultiert aus einer Fehlübersetzung des deutschen Namens: Bär – niedzwiedz, Birne – gruszka.

Erich Fuchs, der berühmte deutsche Maler, Zeichner und Landschaftsmaler war sehr stark mit *Gruszków* verbunden. Hier ließ er sich nach seinem Studium im Jahr 1914 nieder. Fasziniert wanderte er mit seinem Skizzenbuch durch die Gegend. Er interessierte sich für verschwindende Berufe, Bräuche, Rituale

und Trachten. Daher begann er 1916 mit der Arbeit am Zyklus „**Schlesisches Bergvolk**“, der aus 8 Bänden bestand. Einer davon trug den Titel „**Das Gebirgsdorf (Bärndorf)**“ und schilderte die Welt der damaligen Bewohner der sudetischen Dörfer, die in Vergessenheit geriet.

Die Werke des Künstlers, die das Dorf Gruszków darstellen, befinden sich im Riesengebirgsmuseum in Jelenia Góra. Sie wurden auf dem 2. *Tourismusforum* ausgestellt, das am 30.09.2020 von der Riesengebirgsagentur für Regionalentwicklung organisiert wurde.

Was verbindet *Erich Fuchs* mit aktiven Senioren?

Senioren vom Senioren Club „*Sudecka Chatka*“ in Gruszków, die am Projekt „*Aktive Senioren! Grenzübergreifendes Marketing der Kultur-, Tourismus-, Bildungsinstitutionen und der Gesundheitsfürsorge im polnisch-sächsischen Grenzraum im Rahmen des Ehrenamtes*“ teilgenommen haben, sind die Initiatoren der Schaffung des **Erich-Fuchs-Wanderweges** zum 130. Geburtstag des Künstlers. Die Schaffung des Erich-Fuchs-Wanderweges soll auf das kulturelle Erbe des Hirschberger Tals hinweisen und ein wichtiges Bildungselement sein, das den Kulturtourismus im Grenzraum von Riesengebirge, Isergebirge und der Lausitz fördert.



Blick auf das Dorf Gruszków

2. DAS TAL DER SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Es ist ein ungewöhnlicher Ort auf der Landkarte Niederschlesiens – gelegen am Fuße des Riesengebirges, in der Senke, die Hirschberger Tal genannt wird. Es ist auch deshalb ein einzigartiger Ort in Europa, weil man auf relativ kleinem Raum die Vielfalt von Ritter- und Adelssitzen bewundern kann: von mittelalterlichen Fürstentürmen, Burgen, Höfen im Renaissance-Stil, Residenzen der Fabrikanten, barocken und neugotischen Schlössern, königlichen Liegenschaften bis hin zu den Schloss- und Parkkomplexen des 19. Jahrhunderts.

Die würdige Schneekoppe war ein wichtiger Bezugspunkt für die von der Natur faszinierten Architekten. Parkanlagen mit interessantem Baumbestand waren aufgrund der kurzen Wege durch malerische Alleen verbunden. Auf diese Weise wurde eine



Der Teich in Buchwald

spezifische kulturelle und räumliche Landschaft geschaffen. Die ganze Landschaft wurde durch Naturwunder ergänzt: die umliegenden Gebirgszüge (Bober-Katzbach-Gebirge im Norden, Landeshuter Kamm im Osten, Isergebirge und -Vorgebirge im Westen), Granitfelsengruppen, Flüsse (Bóbr (Bober), Łomnica (Lomnitz) und Jedlica (Iselbach), Teiche, Waldkomplexe und Sichtachsen. Burgen und Schlösser waren damals die Sitze der schlesischen Herzöge, *des preußischen Königshauses der Hohenzollern* und europäischer Familien, wie *Radziwiłłs, Czartoryskis, Schaffgotschs*.

Das Hirschberger Tal im 19. Jh. gehörte zu den attraktiven Tourismus- und Erholungsgebieten. Es wurde auch von Künstlern, Dichtern, Reisenden und Naturliebhabern besucht. In den langen Nachkriegsjahren wurden die künstlerisch und historisch wertvollen Objekte auf diesem Gebiet vernachlässigt und vergessen, da sie kulturfremd waren. Heute erstrahlen sie glücklicherweise wieder in altem Glanz – sie werden von privaten Eigentümern sorgfältig wieder aufgebaut.

Sehenswert sind u.a. die Schloss- und Parkanlagen:



Bukowiec (ehem. Buchwald) – einer der ersten Landschaftsparks in der Umgebung mit äußerst malerischen Teichen und interessanter Parkarchitektur (Belvedere – in Form eines griechischen Tempels, neugotisches Mausoleum, Gärtnerhaus, Turm, Amphitheater) wurde im Auftrag des letzten Besitzers, *Friedrich Wilhelm von Reden*, gegründet.

Der Gebäudekomplex besteht aus: Schloss, Kunstscheune, Bildungszentrum mit interaktiver Ausstellung „Das Tal der Schlösser und Gärten“ und Ausstellung „Geheimer Wald“.



Belvedere (Athena-Tempel) in Bukowiec

i Das Schloss befindet sich im östlichen Teil des Dorfes Bukowiec, an der Hauptstraße (Robotnicza Straße), auf der Südseite der Straße.



Pałac Łomnica (Schloss Lomnitz)

ul. Karpnicka 3, Łomnica, Jelenia Góra

☎ +48 75 713-04-60

Internet: www.palac-lomnica.pl

Diese barocke Liegenschaft am Ufer des Flusses Bóbr (Bober) ist zwei in einem: ein Schloss, in dem die interessante Geschichte des Komplexes auf moderne Art und Weise dank der interaktiven Ausstellung „Drei Jahrhunderte des Schlosslebens“ kennengelernt werden kann, und das direkt daneben gelegene Witwenhaus, auch Kleines Schloss genannt. Im Gutshof kann der reale Alltag und die Arbeit auf einem ehemaligen Bauernhof kennengelernt werden. Das Objekt wurde vom Präsidenten der Republik Polen unter dem Namen „Schlösser und Landschaftsparks des Hirschberger Tals“ als Denkmal der Geschichte anerkannt.



Schloss Lomnitz- Ansicht von Südost

i Das Schloss und das „Witwenhaus“ befinden sich im nördlichen Teil des Dorfes, an der Kreuzung der Straßen nach Kowary und Wojanów, etwa fünf Kilometer von Jelenia Góra entfernt.



Gebetshaus

Pałac Łomnica ul. Karpnicka 3
Łomnica, Jelenia Góra

Das Gebetshaus wurde von evangelischen Gläubigen in Rząśnik im Kreis Świerzawa im Jahre 1748 erbaut. Es war eine von über zweihundert turmlosen Holzkirchen, die damals im ganzen preußischen Schlesien gebaut wurden. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist die Kirche verfallen. Aufgrund seines schlechten technischen Zustandes war es zum Abriss vorgesehen. Im Jahr 2008 wurde das Gebäude abgebaut und in den Park des Schlosses



Geschichte des Gebetshauses vor dem Kircheneingang



Das Gebetshaus

Lomnitz verlegt. Dieses Gebetshaus trägt die Geschichte von Tausenden von Schlesiern, die fast 100 Jahre lang der völligen Religionsfreiheit beraubt waren und von den Verfolgungen und Repressionen, die sie infolge der Gegenreformation ertragen mussten.



Wojanów (ehem. Schildau)

Wojanów 8

58-508 Wojanów

Zu den größten Attraktionen dieses malerischen Dorfes gehören das Schloss und die Kirche aus dem 14. Jahrhundert. Die Kirche ist reich ausgestattet mit Polychromie und Heiligenbildern, liturgischen Gefäßen und einer reich stilisierten Kanzel. Die Kirche und der ehemalige Friedhof sind von einer Steinmauer mit einem charakteristischen Eingangstor von der Straßenseite aus umgeben. Erwähnenswert ist auch der ehemalige Gerichtskretscham in Wojanów – ein Gebäude aus dem 19. Jahrhundert mit einem Erdgeschoss aus Holz und gemauert, teilweise in Umgebäudebauweise, mit einem Fachwerk-Obergeschoss.



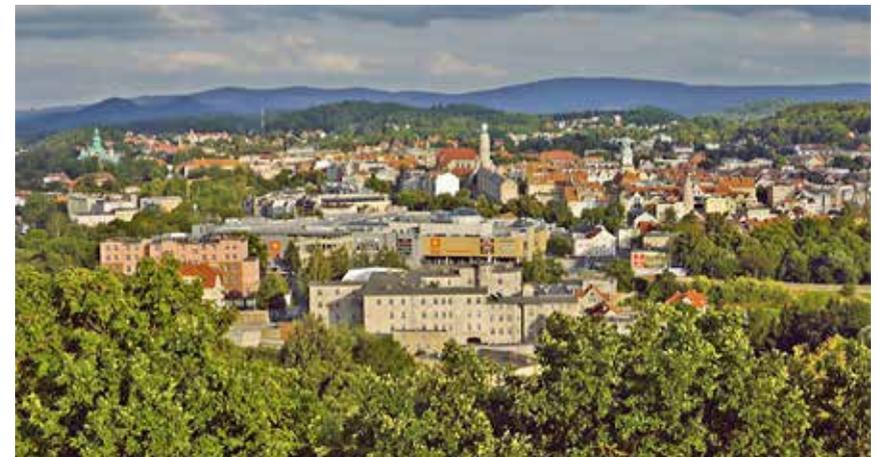
Das Schloss in Wojanów

i Das Schloss befindet sich auf der südlichen Seite der Straße von Jelenia Góra nach Trzcińsko.

3. JELENIA GÓRA

Jelenia Góra (ehem. *Hirschberg*) ist eine alte historische Stadt in der Woiwodschaft Niederschlesien, im malerischen Hirschberger Tal gelegen. Sie ist umgeben von Isergebirge im Westen, Bober-Katzbach-Gebirge im Norden, Landeshuter Kamm im Osten und dem höchsten Gebirgszug der Sudeten – Riesengebirge im Süden.

Der Legende nach wurde die Stadt am Fuße des Riesengebirges und am Zusammenfluss von Bóbr und Kamienna vom polnischen Herrscher – König *Bolesław III. Schiefmund* im Jahr 1108 gegründet. Jelenia Góra erhielt die Stadtrechte im 13. Jahrhundert von den pommerschen Herzögen und hatte bis zum 18. Jahrhundert den Status einer Königsstadt. Im 17. Jahrhundert war die Stadt einer der wichtigsten Produzenten und Exporteure von feinem Leinen. Im 19. Jahrhundert entwickelten sich die Textil-, Papier- und Maschinenindustrie sowie der Tourismus. Reiche Bürger bauten



Aussicht auf Jelenia Góra

schöne Häuser und öffentliche Gebäude, die heute restauriert wurden und Touristen begeistern.

Gegenwärtig ist es ein hervorragender Ausgangspunkt für Ausflüge ins Riesengebirge und darüber hinaus, denn mit den Zügen und Bussen aus Jelenia Góra sind viele interessante Orte in Niederschlesien schnell zu erreichen.



Marktplatz

Die Hauptattraktion eines jeden Besuchs in Jelenia Góra ist der im Stadtzentrum gelegene Marktplatz. Er ist von 56 Mietshäusern umgeben, die einen einzigartigen Komplex von Arkadengebäuden bilden.

In der Mitte des Platzes befindet sich ein klassizistisches **Rathaus** aus den Jahren 1744 – 1747, das im Jahre 1910 durch eine Galerie in der Höhe des ersten Stocks mit dem sog. „Haus der sieben



Der Marktplatz in Jelenia Góra

Bürger“ verbunden wurde, wo sich ursprünglich die Stände der Kaufleute befanden. Heute beherbergen beide Gebäude die Stadtverwaltung.

In den Jahren 1900-1960 fuhr durch den Markt, zwischen diesen Gebäuden, eine Straßenbahn vom Bahnhof nach Cieplice (ehem. Warmbrunn). Daran erinnern eine Gedenktafel und ein Fragment der Gleise



Eine Straßenbahn mit Souvenirs

sowie ein Straßenbahnwagen mit Souvenirs, die sich am „Haus der sieben Bürger“ befinden.

Vor dem Haupteingang des Rathauses befindet sich ein **Springbrunnen mit der Neptun-Skulptur aus dem 18. Jahrhundert**, der an die Verbindungen der Stadt mit den Kaufleuten aus den Meeren erinnert. In den Arkadenhäusern befinden sich Restaurants, Bars, Cafés, welche die Einwohner und Touristen anziehen.



Springbrunnen mit der Neptun-Skulptur

Eine zusätzliche Attraktion ist die künstlerische Installation „**Stelzengeher**“, die betont, dass die Wurzeln des Straßentheaters aus Jelenia Góra stammen.



Auf dem Marktplatz befindet sich auch eine Touristeninformation.

Karkonoska Informacja Turystyczna Centrum – Touristeninformation

Plac Ratuszowy 7/6
500-58 Jelenia Góra

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag: 16:00 – 8:00 Uhr
Sonntag: 15:00 – 10:00 Uhr

 885 507 601 48+

 IT@jeleniagora.pl

Internet: www.turystyka.jeleniagora.pl



In der Nähe des Marktplatzes befindet sich ein Parkplatz – an den Straßen Grodzka und Druciana.



Burgtor-Turm

Nach einigen Minuten Fußweg durch die Druciana-Straße gehen wir vom Marktplatz zum Grodzka-Turm aus dem 16. Jahrhundert (dem Rest der Stadtbefestigung) und 50 Meter weiter zum Burgtor-Turm, der den Eingang zur Stadt bewachte und in dem sich das Stadtgefängnis befand. Nach der Überwindung von etwa 80 Stufen erreichen wir auf der Spitze



Burgtor-Turm

des Turms eine Aussichtsterrasse, von der man das Panorama der Stadt bewundern und den etwa einen Kilometer entfernten **Aussichtsturm auf dem Hausberg**, genannt „Pilz“, sehen kann.



Pfarrkirche St. Erasmus und Pankratius – Basilica minor

Etwa 5 Minuten vom Marktplatz entfernt, in Richtung Konopnicka-Straße, befindet sich der 52 Meter hohe Turm der ältesten Kirche in Jelenia **Góra aus dem 15.** Jahrhundert, mit einem wertvollen Barockaltar und interessantem Chorgestühl.



Bastei und Schildauer Tor

Wir verlassen den Kirchplatz in Richtung Schildauer Tor und St.-Anna-Kapelle aus dem 18. Jh., die sich in einer Bastei befindet. In die Wände der Kapelle sind 2 Kreuze der Versöhnung eingemauert. Die Bastei am Schildauer Tor bewachte den Eingang zur Stadt. Das Schildauer Tor aus dem 18. Jh., mit schönen Wappenkartuschen, trennt heute die 1. Maja-Straße von der Konopnicka-Straße. Die Touristen lassen sich gerne vor diesem Tor fotografieren. Hier ist es auch möglich sich auf den



Bastei und Schildauer Tor

Bänken des Platanenplatzes einen Moment lang auszuruhen. Die Bastei war ein Teil des Tores und diente als Sitz der Wachen und im Bedarfsfall als Gefängnis. Sie stürzte jedoch zum Ende des 15. Jh. ein, wurde aber zu Beginn des nächsten Jahrhunderts wieder aufgebaut. Die Touristen passieren das Tor, aber der Turm ist für die Besichtigung nicht zugänglich.



Es gibt hier die Möglichkeit die nahe gelegene kostenpflichtige öffentliche Toilette zu nutzen.



Orthodoxe Kirche von St. Peter und Paul

Wenn wir weiter die 1. Maja – Straße entlang gehen, bewundern wir eine Barockkirche, die seit 1952 als orthodoxe Kirche von St. Peter und Paul dient. Die Kirche wurde im Barockstil gebaut und mit einem achteckigen Turm an der Westseite gekrönt. Die einzige Verzierung der bescheidenen Fassade ist das Portal mit dem Bild der von Engeln angebeteten Gottesmutter Maria Himmelfahrt. In der Kirche können die Fresken bewundert werden und draußen, an der Fassade, gibt es 2 Bußkreuze, auf denen die Werkzeuge des Verbrechens eingraviert sind.



Orthodoxe Kirche von St. Peter und Paul



Gewölbemalereien im Sanktuarium zum Heiligen Kreuz



Sanktuarium zum Heiligen Kreuz – Gnadenkirche

Nach wenigen Gehminuten kommen wir zur ehemaligen Gnadenkirche, die in den Jahren 1709-1718 erbaut wurde. Bis 1945 war sie eine evangelisch-augsburgische Kirche, seit 1945 bis 2012 die Garnisonskirche der polnischen Armee. Heute ist es das **Sanktuarium zum Heiligen Kreuz**, mit der einzigartigen Orgel über dem Hauptaltar und den Gemälden an den Gewölben. Hier finden Orgelkonzerte der sakralen, barocken und symphonischen Musik statt, ebenso wie die jährlichen Silesia-Sonans-Festivals. Der Bau der Kirche basiert auf einem griechischen Kreuzplan. Zur gleichen Zeit finden in der Kirche 7 Tausend Menschen ihren Platz. Eine Kuriosität sind die Altarfiguren, die die Personifikationen von Jelenia Góra und Schlesien darstellen.



Rund um die Kirche befindet sich eine öffentlich zugängliche Parknekropole mit prächtigen, mit EU-Mitteln

restaurierten Gruftkapellen und Spazierwegen mit zahlreichen Bänken zum Ausruhen. Auf dem Kirchplatz wurde der symbolische Mittelpunkt der Stadt gekennzeichnet.

i Ein Spaziergang entlang dieser sogenannten Innenstadt-Route kann 1 bis 2 Stunden dauern.



Die Kirche kann nach Absprache mit der Pfarrgemeinde besichtigt werden.



Eine kostenpflichtige öffentliche Toilette ist neben der Kirche vorhanden.



Parkplätze sind in der benachbarten Kubsza-Straße oder in anderen nahe gelegenen Straßen vorhanden.



Aleja Wojska Polskiego – Straße

Die nächste Marschrichtung, etwa 20 Minuten lang, ist die **Aleja Wojska Polskiego – Straße** mit schönen Gebäuden im



Cyprian Kamil Norwid – Theater

Jugendstil, die mit EU-Mitteln revitalisiert wurden. Wir erreichen das prächtige Jugendstilgebäude des *Cyprian Kamil Norwid – Theaters*, entworfen von Alfred Daehmal, das 1904 aus Spenden der Bürger von Jelenia Góra restauriert wurde.



Das Riesengebirgsmuseum

Die Tour endet am Riesengebirgsmuseum in der Matejki-Straße, das 1914 erbaut wurde und für die Ausstellung der größten Sammlung von Kunstglas in Polen berühmt ist. Hier können Sie etwas über die Geschichte der Glas- und Porzellanherstellung und die Geschichte von Jelenia Góra erfahren. Besonders interessant für die Besucher ist auch das hölzerne Riesengebirgshaus mit seiner Ausstattung.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag: 9:00 – 17:00 Uhr

 +48 75 752 34 65

 info@muzeumkarkonoskie.pl

Internet: www.muzeumkarkonoskie.pl



Stadtpark auf dem Kavalierberg (*Wzgórze Kościuszki*)

Hinter dem Museum befindet sich ein Garten mit einem Lapidarium, in dem sich u.a. ein Denkmal befindet – eine Säule, die von den Einwohnern von Jelenia Góra nach dem Tod des Bürgermeisters *Johann Christoph Schoenau* gestiftet wurde. Das Denkmal wurde für seine Verdienste bei der Umwandlung des nahegelegenen *Galgenbergs* und späteren *Kavalierbergs* in einen

Stadtpark zur Erholung und Entspannung in den 70er und 80er Jahren des 17. Jahrhunderts errichtet.

Der Bürgermeister und seine Frau *Friederike Helene* kauften aus eigenen Mitteln 600 Setzlinge von Obstbäumen und Parkbäumen, um den heutigen **Kavalierberg (Wzgórze Kościuszki)** anzupflanzen.

Der Park erstreckt sich über 24,4 Hektar und hat eine reiche Geschichte. Am Hang befindet sich auch ein Pyramidendenkmal, das der Bürgermeister nach dem Tod seiner Frau Friederike, die eine große Förderin der Landschaftsverschönerung und Aufforstung war, im Jahre 1795 errichten ließ.

Die größte Attraktion im Zentrum des Parks ist das Denkmal des geologischen Querschnitts der Westsudeten, das aus ca. 30 Originalfelsen gebaut wurde, die aus verschiedenen Gebirgszügen mitgebracht wurden. Das Profil wurde 1902 im Maßstab 1: 5000 von Alfred Daehmels Unternehmen, dem Erbauer des Theaters in Jelenia Góra, gebaut. Der Querschnitt ist ca. 20 m lang und bis zu 3,5 m hoch.



Ein Spaziergang durch den Park, zwischen den Denkmälern der Geschichte und der Natur, dauert etwa 1 Stunde.



Das Denkmal des geologischen Querschnitts der Westsudeten im Stadtpark auf dem Kavalierberg



Naturkundemuseum

ul. Cieplicka 11A
58-560 Jelenia Góra

Das Museum befindet sich in einem zweistöckigen Klostergebäude aus den Jahren 1671-1684, das derzeit von den Piaristen bewohnt wird, die sich um die Kirche St. Johannes der Täufer kümmern. Am Eingang kann man die Ausstellung von historischen hölzernen Bienenstöcken bewundern, die den sog. Riesengebirgsbienenstand bilden. Im Gebäude können die Besucher zwei Ausstellungen bewundern – eine ornithologische, in der wir viele Vogelarten kennenlernen können, und eine äußerst farbenfrohe Sammlung von Schmetterlingen. Das Naturkundemuseum führt Bildungs- und Publikationstätigkeiten durch und organisiert sehr beliebte heimatkundliche Vorträge.



Das Gebäude des Naturkundemuseums

Ein Großteil der ausgestellten Exponate stammt aus der von Graf Hans Schaffgotsch im 18. Jahrhundert begonnenen Sammlung.

Öffnungszeiten:

Mai bis September:

Dienstag bis Sonntag 09:00 – 18:00

Oktober bis April:

Dienstag bis Sonntag 09:00 – 16:00

☎ +48 75 755 15 06

✉ muzeum@muzeum-cieplice.pl

Internet: www.muzeum-cieplice.pl



Oben sind sogenannte Vorzeige-Denkmäler der Geschichte und Kultur aufgeführt. In Jelenia Góra gibt es aber noch viele weitere interessante Orte und Denkmäler.

Ebenfalls sehenswert:

- eine **Wunderquelle** ein paar Minuten zu Fuß vom Aussichtsturm auf dem Hausberg (*Wzgórze Krzywoustego*) entfernt
- **jüdischer Friedhof**, Sudecka – Straße, Jelenia Góra
- **Museum für Geschichte und Militaria**, Sudecka – Straße, eine der Filialen des Riesengebirgsmuseums Jelenia Góra

4. CIEPLICE (*ehem. Warmbrunn*)

Der Kurort Cieplice ist der älteste Kurort in Polen und ist heute ein Teil von Jelenia Góra. Berühmtheit erlangte er dank der heilenden Eigenschaften des Thermalwassers, dem der Kurort Cieplice nicht nur seinen Namen, sondern auch die Anerkennung sowohl in Polen als auch in Europa verdankt. Die Legende besagt, dass die Gründung des Dorfes *Warme Brunnen* mit einer Geschichte über die Jagd des schlesischen Fürsten Boleslaw I. verbunden ist, bei der ein verwundeter, von einem Pfeil getroffener Hirsch in das warme Wasser sprang und nicht nur seine Wunden heilten, sondern die Wunderkraft des Wassers ihn auch vor weiteren Schüssen schützte.

Der Kurort befindet sich im Zentrum des Hirschberger Tals, umgeben von vier Gebirgszügen: Riesengebirge, Isergebirge, Bober-Katzbach-Gebirge und Landeshuter Kamm, in unmittelbarer Nähe der Grenze zu Deutschland und Tschechien. Als einziger Kurort in Polen behandelt er balneologische Erkrankungen des Sehorgans und hat ein Fachprofil in Augenheilkunde.



Die Kureinrichtungen befinden sich auf einem flachem Gelände, was den Patienten mit Erkrankungen des Bewegungsapparates die Spaziergänge erleichtert.



Das Schloss der Familie Schaffgotsch

plac Piastowski 27
58-560 Jelenia Góra

Es gehört zu den bekanntesten Wahrzeichen von Cieplice. Das imposante Gebäude des Fürsten Johann Nepomuk Schaffgotsch ist 81 Meter lang und wurde in den Jahren 1784-1789 an der Stelle der Gebäude errichtet, die ein paar Jahre zuvor bei einem Brand fast vollständig niedergebrannt waren. Die Residenz repräsentiert den Stil des späten Barocks kombiniert mit frühklassischen Formen. Derzeit beherbergt es eine Zweigstelle der Technischen Universität Breslau. Das Schloss sieht sowohl vom Piasten-Platz (*Plac Piastowski*) als auch vom Kurpark wunderschön aus.



Das Schloss der Familie Schaffgotsch



Der Kurpark

Der Kurpark in Cieplice befindet sich direkt am Piasten-Platz, hinter dem Schloss der Familie von Schaffgotsch. Der Park wird von der

Hauptallee in zwei Hälften geteilt, auf deren beiden Seiten man auf verschlungenen Wegen spazieren gehen kann. Ein Spaziergang durch den Kurpark ist eine Art Therapie nicht nur für den Körper, sondern auch für die Sinne.

Auf dem Gebiet des Kurparks in Cieplice befindet sich der Edward-Pavillon – früher Kursaal genannt, das älteste Kurgebäude in Cieplice



Gemäldekomposition des Plafonds im Edward-Pavillon



Der Saal des Kurtheaters in dunklen Blautönen

aus dem 19. Jahrhundert. Mehrmals umgebaut, ist es für seinen historischen Speisesaal bekannt, mit einer Gemäldekomposition des Plafonds, die eine allegorische Szene des Sieges der Morgenröte über die Nacht darstellt.

Beim Spaziergang durch den Park kommen wir am **Kurtheater** vorbei, das aus zwei Gebäuden besteht – einem historischen und einem modernen Anbau, in dem das ganze Jahr über Theateraufführungen, Konzerte und Kabarett stattfinden. Das historische Gebäude wurde in seinem alten Glanz restauriert



Die Konzertmuschel im Kurpark

und gleichzeitig wurde es, durch den Einsatz von verfügbaren Technologien, zu einer der modernsten Bühnen in Niederschlesien.

In den Sommermonaten ist die historische Konzertmuschel im Kurpark ein häufiger Konzertort. Hinter dem Theater befindet sich ein unscheinbares Fachwerkgebäude mit einer Thermalwasserquelle.



Evangelische Erlöserkirche



Piasten-Platz

Es ist eine Fußgängerzone und gleichzeitig der Hauptpunkt der charmanten Altstadt von Cieplice. Neben den Kurgebäuden befindet sich hier auch die historische evangelische Erlöserkirche aus dem 18. Jahrhundert. In der Kirche gibt es eine für evangelische Kirchen typische, schlichte Rokoko-Ausstattung. In der zweiten, barocken Kirche St. Johannes der Täufer, erbaut am Anfang des 18. Jahrhunderts, befindet sich im Altar ein Gemälde von „schlesischem Raffael“ – Michael Willmann.



Die öffentlichen Toiletten in Cieplice befinden sich am Piasten-Platz, im Norwegischen Park und im Kurpark.



Einen großen Parkplatz gibt es in der Nähe der evangelischen Erlöserkirche.

5. TURMSTEINBAUDE (PERŁA ZACHODU) IN SIEDLĘCIN (ehem. Boberröhrsdorf)

Die Turmsteinbaude Perła Zachodu ist eine malerische Herberge am Ufer des Modre-Sees in Siedlęcin – nur ein paar Kilometer von Jelenia Góra entfernt. Das erste Gebäude auf dem Gelände war das Gasthaus *Turmsteinbaude*, das 1927 erbaut wurde. Die heutige Perle des Westens (*Perła Zachodu*) ist ein Gebäude, das 1950 anstelle des Gasthauses errichtet wurde. Neben dem Hauptgebäude wurde ein steinerner Aussichtsturm gebaut. Unten am See gibt es eine kleine Brücke, die beide Ufer des Sees verbindet.



Turmsteinbaude

Die *Perle des Westens* erreicht man, wenn man dem Wanderweg von Jelenia Góra nach Siedlęcin entlang

der Schlucht **Borowy Jar** folgt. Vom *Hausberg* bis zum Turm in Siedlęcin braucht man etwa 3 Stunden zu Fuß, auf dem gelben Wanderweg, den Fluss entlang.

Die Route beginnt in Jelenia Góra auf dem Parkplatz in der Nähe des neuen Einkaufszentrums CH Nowy Rynek. Auf dem gelben Wanderweg kommen wir durch eine Lichtung zur rosa Brücke

über den Fluss Bober an. Anschließend ist es möglich, dem grünen Weg zum **Turm auf dem Hausberg**, auch **Pilz** genannt, zu folgen oder auf dem gelb markierten Asphalt-Wanderweg zu wandern.



Der Turm auf dem Hausberg

10 Minuten Spaziergang vom Zentrum entfernt liegt der Hausberg. Um dorthin zu gelangen, müssen Sie durch das Einkaufszentrum in der Nähe des Busbahnhofs gehen, dann durch die Unterführung unter der verkehrsreichen Jana Pawła II – Straße, oder in der Nähe des Komplexes der Technischen Schule



Der Turm auf dem Hausberg

„Mechanik“ (es lohnt sich, auf das historische Gebäude der Schule zu achten) oder durch die Wiesen. Von dort aus erreichen wir den Weg Aleja Krzywoustego – eine mehrere Kilometer lange Fußgänger- und Fahrradroute, die zuerst am Fluss Kamienna und dann am Fluss Bóbr entlang führt. Der Turm wurde 1911 an der Stelle der Ruinen einer alten Burg errichtet. In der Vergangenheit war hier ein Restaurant untergebracht. Bis zum Zweiten Weltkrieg erfreute sich der Hügel ungebrochener Beliebtheit. Nach dem Krieg erlebte der Turm verschiedene Schicksalswendungen. Jetzt ist er, dank der Renovierung, wieder ein attraktives Ausflugsziel geworden.

 Der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten:

Täglich: 10:00 – 18:00 Uhr

Wintermonate: 10:00 – 16:00 Uhr

 +48 604 129 155 oder +48 668 431 045

Internet: www.turystyka.jeleniagora.pl

Die Eisenbahnbrücke, unter der die Route weiterführt, wurde um 1950 gebaut. Nachdem wir den Hügel hinabgestiegen sind, wandern wir an ihm entlang, bis wir eine **Wunderquelle** erreichen. Bei einem Spaziergang am Fluss Bóbr können wir viele interessante Bauwerke sehen. Dies sind Wehre und Wasserkraftwerke. Nachdem wir zwischen zahlreichen Felsen auf der einen und dem Fluss auf der anderen Seite gewandert sind, kommen wir zur **Herberge „Perła Zachodu“**.

An der Seite der Herberge befindet sich ein Türmchen mit einem malerischen Blick auf den **Modre-See**. Wenn wir über die Holzbrücke die andere Seite erreichen, können wir mittels Treppe auf den **Felsen Wieżyca** hinaufsteigen.

Ein Spaziergang hinunter nach Siedlęcín führt über eine wenig befahrene Asphaltstraße. Auf dem Weg, vorbei am **Wasserkraftwerk Bobrowice I** und dem künstlich angelegten Modre-See, kann eine Vielzahl von Wasservögeln beobachtet werden.



Der Wohnturm in Siedlęcín (ehem. Boberröhrsdorf)

Długa 21, Siedlęcín
58-508 Jelenia Góra

Ein Muss in Siedlęcín ist der **Wohnturm**, auch als **Ritterturm** und **Fürstenturm** bekannt. Erbaut in den Jahren 1313-1315 ist er der größte Wohnturm in Europa: 30 Meter hoch, 22 Meter breit. Noch heute ist er teilweise von einem mittelalterlichen Wassergraben umgeben. Seine wichtigste Attraktion sind die mittelalterlichen Fresken, die zu den ältesten weltlichen Malereien in Polen gehören. Sie sind auch die einzigen mittelalterlichen Gemälde in Europa, die die Geschichte des Ritters der Tafelrunde, Sir Lancelot vom See, und seine Romanze mit Königin Ginerva darstellen.

Beim Betreten des Turms ist die Tür bemerkenswert – riesig, aus Holz mit speziellen Schlössern, die in die Wand gehen. In den kleinen Räumen in den Vitrinen befinden sich Gegenstände, die bei den archäologischen Arbeiten gefunden wurden. Die unteren Etagen des Turms wurden als Wirtschaftsräume, Kornspeicher und Küchen genutzt. Im dritten und vierten Stock wohnten die Eigentümer. Um den Turm herum gab es Ställe, einen Wassergraben und Verteidigungsmauern. Es lohnt sich, auf die Spitze des Turms zu steigen, um die Aussicht und die Konstruktion des Daches von innen zu bewundern.

Auf dem Rückweg kann man eine der beiden Routen wählen – zurück auf dem grünen Wanderweg, der sogenannten oberen Straße, oder über die Brücke bei der Perle des Westens und zurück auf dem Waldweg, der definitiv anspruchsvoller ist, als der asphaltierte Wanderweg.



Die Route ist für Touristen vorbereitet – es gibt hier Informationstafeln, Bänke, Beleuchtung. Er ist für Familien mit Kinderwagen und Fahrrädern geeignet (die Route ist teilweise asphaltiert und teilweise gepflastert).



Im Turm gibt es eine Informationsstelle und einen Souvenirladen.

Öffnungszeiten:

November bis April: 10:00 – 16:00 Uhr

Mai bis Oktober: 9:00 – 18:00 Uhr



+48 882 964 805, +48 75 7137597



wieza@wizasiedlecin.pl

Internet: www.wizasiedlecin.pl/kontakt



Der Wohnturm

INHALTSVERZEICHNIS

Interview mit den Teilnehmern des Projektes

„Aktive Senioren!“ 6

Senioren-Reisebegleiter 8

STUDIENREISEN NACH SACHSEN

Zisterzienserinnenabtei Klosterstift St. Marienthall 10

1. GÖRLITZ UND RIETSCHEN 12

2. GÖRLITZ UND BAUTZEN..... 21

3. ZITTAU UND ZITTAUER GEBIRGE 28

4. EIBAU UND KOTTMAR..... 38

5. HERRNHUT-LÖBAU 48

STUDIENREISEN NACH POLEN

1. MYSŁAKOWICE – KOWARY – GRUSZKÓW 60

2. DAS TAL DER SCHLÖSSER UND GÄRTEN 72

3. JELENIA GÓRA 77

4. CIEPLICE 89

5. TURMSTEINBAUDE IN SIEDLEĆCIN..... 93